Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 29. Breslau, Mittwoch den 4 Februar. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 2. Februar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Postmeister Deter in Burg den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und dem Ober-Landes-Gerichts-Rathe Augustin zu Halberstadt die erbetene Entlassung aus dem Justizdienste in Gnaden zu ertheilen.

△ Berlin, 1. Februar. — Bei dem Gerücht, daß Herr v. Rönne die Präsidentschaft unseres Handelsamts niederlegen wolle, vernehmen wir auch von einer beabsichtigten Errichtung eines Handels-Ministeriums, als dessen Chef man bereits den jetzigen General-Direktor der Steuern im Finanzministerium, Hrn. Kühne, bezeichnet. — Man schmeichelt sich, daß hier zu Ostern endlich die Volksbibliotheken werden ins Leben treten können. Die dazu entworfenen Statuten haben höheren Orts noch keine Bestätigung erhalten. — Der von uns schon mehrmals genannte Pantaleoni, welcher als homöopathischer Arzt, Anabaptist und zuletzt als verkappter Jesuit hier lange Zeit hindurch sein Unwesen trieb und sich nur durch ganz besonderen Einfluß zu halten wußte, ist endlich von der Polizei mit der Warnung über die preuß. Grenze gebracht worden, daß er, im Fall er es wagen sollte, noch einmal das preußische Gebiet zu betreten, sofort unnachsichtlich eingesperrt werden wird. Herr Pantaleoni hat nun über Hannover seinen Weg nach Belgien eingeschlagen, wozu ihm noch ein schönes Viatikum zu Theil geworden ist. — In dem gestern versammelten Verein für wissenschaftliche Vorträge gab der unter dem Namen Wilibald Alexis als Schriftsteller bekannte Dr. Häring eine interessante Biographie von dem verstorbenen Dr. Moritz, welcher sich durch viele gediegene Schriften über die deutsche Sprache einen dauernden Ruf erworben. An passenden Zeitanspielungen ließ es Herr Wilibald Alexis während seines Vortrages auch nicht fehlen. Unter den zahlreichen Zuhörern erblickte man auch den Prinzen von Preußen und den Prinzen Carl. — Nach einer mehrtägigen empfindlichen Kälte ist gestern ein warmer starker Regen eingetreten, der heute noch fortdauert. Dennoch ist das Wasser unserer Spree um einen Fuß gefallen.

† Berlin, 31. Januar. — Von den früher schon angezeigten vier neuen Monatsschriften, die hier erscheinen sollen, liegt nun die erste Nummer einer jeden dem Publikum vor. Diese Blätter, — deren jede Nummer besteht nur aus einem Bogen — theilen sich, wie schon ihre Ankündigungen darauf hinweisen, nach den hauptsächlichsten Gebieten des öffentlichen Lebens, nach Politik, Recht und Gericht, Volkswissenschaft und soziales Leben und Volkserziehung. Wie einige kluge Leute in öffentlichen Blättern es schon früher aussprachen, soll sich die Redaktion dieser Monatsschriften in den Händen hiesiger Liberalen befinden. Wir fühlen uns nicht für berufen, diese Bezeichnung der auf den Monatsschriften genannten Redakteure näher zu untersuchen, und uns ist es vollkommen gleichgültig, ob damit der Redaktion eine Freude hat bereitet werden sollen, oder ob es sonst nur als schielende Bezeichnung gelten wollte von Seite derer, die so lange Fortschrittsbeine haben, daß auch ein schneller Läufer es ihnen nicht gleich thun kann. Wir halten uns lieber an den Inhalt der nun vorliegenden vier Monatsschriften und müssen gestehen, daß derselbe nicht ganz uneben ist. Die Fragen, welche behandelt werden, sind zwar nicht heute und gestern zuerst zur öffentlichen Diskussion gekommen; auch sind die Gedanken und Deductionen nicht gerade ganz funkelnagelneu; aber es läßt sich doch Manches und Vieles daraus lernen, was freilich von einigen Leuten, die sich mit öffentlichen Dingen zu beschäftigen das Ansehn geben, als eine große Nebensache betrachtet wird. Was bei diesen gleichsam bewußt geschieht, das ist leider als Instinkt in unserm Vaterlande auch ziemlich weit unter der Volksmasse verbreitet, und daher läßt es sich theilweise erklären, weshalb gerade in Deutschland die Entwickelung der öffentlichen Angelegenheiten solche schneckenmäßige Fortschritte macht. An der Beseitigung dieses Grundmangels, der in Kenntnißlosigkeit und daraus hervorgehender Apathie besteht, zu arbeiten ist Aufgabe der Presse, und daran Theil zu nehmen scheint in der Absicht der vier Monatsschriften zu liegen. Diese Aufgabe ist eben nicht anders zu lösen, als wenn man das bestehende genauer kennt und es von der Seite angreift, wo seine Fortentwickelung bewirkt werden kann und muß. Ueberall haben Theorieen und Ideen zwar der Menschen Schicksale geleitet und beherrscht, aber nur in den mannichfachsten Vermittelungen mit der praktischen Wirksamkeit. Was nun die erwähnten Monatsschriften betrifft, so begnügen wir uns ihren Inhalt anzugeben, und überlassen es Jedem, der daran Interesse nimmt, die Behandlung desselben an Ort und Stelle näher zu prüfen. Die Monatsschrift für Politik bringt einen Aufsatz: „Was ist Staatsverfassung und Volksvertretungen? Bemerkungen über unsere sogenante Preßfreiheit über zwanzig Bogen; Klagen und Wünsche eines deutschen Zeitungsschreibers und ein politisches Feuilleton“. In der Monatsschrift für Recht und Gericht befindet sich ein Aufsatz unter der Ueberschrift: „Also sind die Formulare zu den Miethsverträgen ein großes Unglück. Der Friedensrichter und der Friedensadvokat. Gesetzes-Chronik für den December 1844 und endlich Frucht- und Dornenstücke als Feuilleton“. Die Monatsschrift für Volkswirthschaft und soziales Leben enthält einen Aufsatz über Einkommensteuer, volkswirthschaftliche und sozialistische Ansichten und Theorieen; Zeitschau in Bezug auf Englands und Frankreichs soziale Gegenwart, Notizen zur Statistik der Miethssteuer, über Berliner Armenwesen, Schulen für Fabrikkinder und endlich eine literarische Notiz gegen das Salzmonopol und die Salzsteuer.

Königsberg, 26. Januar. (D. A. Z.) Die freie evangelische Gemeinde wird regelmäßig jeden Freitag ihre Sitzungen im Saale des Kneiphöfschen Junkerhofes halten. In der letzten begannen die neuen Mitglieder des Vorstandes und des Presbyteriums ihre Functionen und Herr Wechsler als Ordner des Collegiums für die innern Angelegenheiten der Gemeinde legte der Versammlung einen Entwurf der künftigen Presbyterialverfassung vor, der nächstens zur weiteren Debattirung wieder aufgenommen werden wird. — In der Sache des Predigers Detroit ist weiter keine Veränderung vorgefallen und derselbe hält nach wie vor den Gottesdienst in seiner Kirche ab. Das verbreitete Gerücht, als beabsichtige Herr Detroit nach Paris zu gehen, entbehrt jeder Begründung. Nur haben wir die traurige Anzeige zu machen, daß das besonders thätige Mitglied des französisch-reformirten Consistoriums, Stadtrath Collin, plötzlich mit Tode abgegangen ist. — Major v. Dechen war nebst dem Kaufmann Heinrich und den Herren Hamilton und v. Horn zu Ordnern des nächsten Freiwilligenfestes gewählt worden. Leider sind indeß die Mißhelligkeiten zwischen Civil und Militair von neuem erwacht, und Hr. v. Dechen sah sich genöthigt, die angenommene Ehrenstelle aufzugeben. Man hatte nämlich an Hrn. Heinrich die Forderung gestellt, schriftlich zu erklären, daß er durch seinen gemachten Vorschlag, kein Militair zum Besuche des Börsengartens einzuladen, das Offizier-Corps weder im Ganzen noch im Einzelnen habe beleidigen wollen. Herr Heinrich war zwar zu einer Ehrenerklärung bereit, aber nicht zu einer so speziellen, und so wird nun das Freiwilligenfest nur unter Leitung der drei bereits erwähnten Männer, wahrscheinlich ohne fernern Anschluß des Militairstandes, gefeiert werden. Daß der deutsche Liberalismus in Bezug auf Judenverhältnisse öfter inconsequent wird, davon weiß man aller Orten zu erzählen. Auch hier können wir ein Pröbchen davon liefern. Die mangelhaften Statuten der Corporation der jungen Kaufmannschaft, zu welcher namentlich bisher kein jüdischer Commis Zutritt hat, sollten, wie bereits mitgetheilt wurde, einer Revision unterworfen werden, und es waren schon die Punkte angegeben, mit denen sich die zu diesem Zwecke niedergesetzte Commission beschäftigen würde. In der letzten Sitzung dieser Commission nun, welche, wenn ich nicht irre, aus zwölf Mitgliedern bestand, ging die Stimme der Majorität, welche den Justizrath M. zu ihrem Sprecher gewählt hatte, dahin: die Juden auch ferner an diesem Wohlthätigkeits-Institute nicht Theil nehmen zu lassen. Nur zwei vorurtheilsfreie Mitglieder, die HH. C. Durand (Deutsch-Katholik) und Buchhändler Koch, hatten den schönen, ehrenvollen Muth, energisch gegen den Beschluß zu protestiren, den sie in der Generalversammlung zur weitern Berathung bringen werden.

Königsberg, 30. Januar. — Nach einer Mittheilung der Weser-Zeitung soll durch eine neuere Instruction die Disciplinargewalt der Präsidenten und Directoren von Verwaltungs-Behörden wesentlich erweitert und denselben gestattet sein, neben anderen Ordnungsstrafen auch eine zeither nur bis auf 24 Stunden auszudehnende Freiheitsstrafe bis zu 8 Tagen selbst gegen Auscultatoren, Referendarien und Assessoren eintreten zu lassen. Diese Mittheilung ist nach der hier erscheinenden Zeitung für Preußen unwahr.

Memel, im Januar. (Königsb. Z.) Die No. 6 der B.-N. d. O. enthielt einen Artikel über die von den schlesischen Provinzialständen in Anregung gebrachten Maßregeln gegen den Mißbrauch der Anonymität der Presse. Jener Aufsatz sprach sich für die Anonymität aus; wir theilen die dort ausgeführte Ansicht und möchten über diesen Gegenstand noch Folgendes bemerken: Auch anonym kann man durch Angabe von Thatsachen, mitunter durch Hinweisung auf gerichtliche Akten, auf andere Dokumente und Schriften, durch Aufführung von Zeugen und Mitwissern, — sehr viele Uebelstände und Mißbräuche, die sonst wohl lange noch unbekannt fortwuchern würden, nicht nur rügen, sondern auch die Mittel angeben, den Schuldigen zur Untersuchung und Strafe zu ziehen, den Verirrten aber zurechtweisen. Wie wenige dürften sich aber dazu hergeben, um eine gute Sache zu fördern, sich selbst und ihre Familien, der Verfolgung und Rache bloszustellen! Wir setzen den Fall, der Gegenstand beträfe eine königl. Behörde, die mit einem Verweis davon käme, am Ort bliebe und weiter fungirte. Das Uebrige denke man sich hinzu. Dagegen werde die Redaction zur Nennung des Verfassers angehalten, wenn die Sache selbst als Chikane sich herausstellt, der Beschuldigte sich rechtfertigt und nicht nur freigesprochen wird, sondern auch selbst auf Bestrafung anträgt. Wer seiner Sache nur halb gewiß ist, wird das letztere nicht wagen. In der Regel ist doch immer etwas an der Sache, und der Staat gewinnt so eine Kontrolle, das Publikum aber eine Beruhigung mehr. — Worin besteht das große Geheimniß der Verbesserung der öffentlichen Zustände in den konstitutionellen Staaten außerhalb Deutschland? — Spanien, Portugal, Griechenland sind noch im Kreisen begriffen und dürfen uns nicht abschrecken. Wir wollen ja keine Revolution von unten, wollen, was gut schmeckt — umsonst haben, weil es dafür noch zu haben ist. Was die andern Staaten, England, Frankreich, Belgien, Holland aber schon vor uns voraus haben, besteht nicht etwa allein in der schon überstandenen Revolution von unten nach oben. Zu solchem Preise giebt es keine Käufer bei uns. Nein, es besteht allein in dem, was wir ohne Blutverlust, ohne erst sans-culottes zu werden, alle Tage umsonst haben könnten, — im blühenden Zustand der Industrie, die es nicht nur leicht macht, große Staatsschulden zu verzinsen, sondern auch die Steuerpflichtigen noch bereichert, — es besteht zumeist in der freien Presse, in der freien Besprechung dessen, was nützlich und recht ist! Es besteht in der Controlle des öffentlichen Geistes in allen Sphären, in allen Klassen der menschlichen Gesellschaft, — die durch Gesetze gegen den Mißbrauch solcher wohlbefugten Controlle geschützt wird. Stehen die Machthaber im Staat gegen den Mißbrauch ihrer Macht unter dem Gesetz, warum sollte das Gesetz nicht auch Schutz gegen den winzigen Schriftsteller geben können, ohne deshalb nöthig zu haben, die Freiheit selbst gefangen zu nehmen schon vor ihrem Mißbrauch? — Ist es der Nation zu verdenken, wenn ihr die Sache verdächtig vorkommt — ?

Münster, 27. Januar. — Es soll auf dem hiesigen Domhofe ein Brief gefunden sein, der ein ergreifendes Flehen der Proletarier um Arbeit, begleitet

mit einer furchtbaren Drohung an den Magistrat im Nichtgewährungsfalle, ausgesprochen.

Münster, 30. Januar. (Düss. Z.) Zwei hiesige Offiziere waren in einen Zweikampf verwickelt; am 26. ist die Sache zum Gegenstand eines Ehrengerichts gemacht worden, über die Entscheidung aber noch nichts bekannt.

Köln, 29. Jan. (Köln. Z.) Vor der Correctionnell-Appellkammer des hiesigen königl. Landgerichtes wurde heute Vormittags und in fortgesetzter Sitzung Nachmittags über die Berufung verhandelt, welche Seitens des öffentlichen Ministeriums wider das in dem bekannten Preßprozesse gegen den Abgeordneten der rheinischen Ritterschaft und Landrath Max Freiherrn v. Loë von dem Zuchtpolizeigerichte am 3. December v. J. erlassene Urtheil eingelegt worden, und zwar sowohl in Betreff der vorgebrachten Unzulässigkeit der Klage, als auch der Hauptsache selbst. Das öffentliche Ministerium beharrte bei seinen früheren Anträgen. Das Urtheil steht zu erwarten.

Aachen, 28. Januar. (Aach. Z.) Die hiesige Gesellschaft für nützliche Wissenschaften und Gewerbe, die schon in mancher Beziehung auf das Oeffentliche anregend gewirkt hat, ist jetzt damit beschäftigt, einen Brennpunkt für die Interessen der Industrie zu bilden, der nicht bloß für Stadt und Umgegend, sondern auch noch weiterhin von wohlthätiger Wirksamkeit werden dürfte. Es sollen nämlich innerhalb der Gesellschaft Sektionen für die verschiedenen Industriezweige gebildet werden, und hat sich ein solcher bereits für die Tuchfabrikation gebildet. — Der Stadtrath hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, den Wahlcensus mit dem Satze von 300 Thalern anfangend zu beantragen, nachdem der motivirte Vorschlag der Kommission, ihn auf das Minimum von 200 Thalern zu stellen mit einer Majorität von nur einer Stimme verworfen worden war. — Die mit einem Einkommen von unter 300 Thalern veranschlagte Klasse umfaßt — wie dem Vernehmen nach die Kommission nachgewiesen — in der großen Mehrzahl intelligente selbstständige und tüchtige Bürger, deren Ausschließung zu bedauern ist.

Vom Rhein, 28. Januar. (Rh.- u. M.-Z.) Die englische Times hat seit einiger Zeit über die preußischen Zustände sehr scharfe und streng analysirende Aufsätze und Correspondencen geliefert. Die Folge hiervon ist, wie uns sehr bestimmte Mittheilungen aus London versichern, daß diesem Blatte mehrmals angedeutet worden, falls solche Mittheilungen fortdauerten, der Eingang nach Preußen den Times entzogen werden könne. Diese Rücksicht hat jedoch das bedeutendste, gelesenste und reichste englische Blatt nicht abgehalten, die preußischen und deutschen Zustände in derselben Art zu beurtheilen. Die paar Abonnenten, welche die Times in Preußen besitzt, sind auch kein Verlust, den ein so bedeutsames Organ zu fürchten hat. Waren die Mittheilungen der Times unrichtig oder die preußische Ehre verletzend, so mußten die von der Regierung gegründeten und bezahlten Blätter, nämlich Allgemeine Preuß. Zeitung und der Rhein. Beobachter, die Angaben des englischen Hof-Organs widerlegen und die Schmach zurückweisen.

---

* **Breslau**, 29. Jan.*) — Die in voriger Woche aus Berlin mitgetheilte Nachricht, daß sich ein Forstmann in dortiger Umgegend erschossen haben solle, weil ihm ein vornehmer Herr in's Gesicht gespien habe, entbehrt, wie uns ein anderer Berliner Correspondent heut anzeigt, alles Grundes.

Deutschland.

Dresden. (Leipz. Tagebl.) Sitzung der zweiten Kammer Donnerstag den 29. Januar. Budgetberathung. Justiz-Departement. D. Schaffrath: da jetzt das erste Civilstaatsdiener-Budget an der Reihe sei, so wolle er, unter Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste des Staatsministers um die Justiz, sich darüber aussprechen, daß die Staatsdiener sich immer mehr von den übrigen Staatsbürgern abschlössen, gewissermaßen eine Kaste bildeten und man die Klagen über Bureaukratie, wie sie in Preußen so oft gehört würden, auch in Sachsen immer mehr höre; die obern Behörden suchten die untern, selbst wenn diese Unrecht zu haben schienen, immer zu schützen, und es müßten sogar noch die Beschwerdeführer über Versehen und Fehler der Unterbehörden, selbst wenn sie Recht erhielten, die Kosten davon tragen. Die Staatsdiener zeigten Theilnahmlosigkeit an den vaterländischen Angelegenheiten und keine Vaterlandsliebe. Hier kam er auf eine Verordnung des Justizministeriums, welche den Beamten verbietet, der Regierung entgegengesetzte politische Ansichten kund zu geben und an Demonstrationen gegen dieselbe Theil zu nehmen. Er fragte, ob diese Verordnung echt sei? Minister v. Könneritz: in welcher Gesellschaft die Staatsdiener sich aufhalten wollten, müsse ihnen freistehen; es komme darauf an, daß sie ihre Pflicht thäten. Je mehr Freiheiten dem Volke gewährt worden, je mehr Rechte der Regierung beschränkt worden seien, desto mehr müsse die Regierung darauf sehen, daß die Beamten sich nicht politisch gegen die Regierung thätig zeigten und sich von Tagesfragen entfernt hielten. Er erinnerte an Frankreich, wo selbst Deputirte ihrer Stellen verlustig würden, wenn sie gegen die Regierung stimmten, an England, wo Friedensrichter wegen Theilnahme an Repeal- und Orangistenversammlungen abgesetzt würden; eine Verordnung ungefähr des Inhalts, wie vorgelesen worden, sei allerdings den Beamten zugegangen. D. Schaffrath sprach zunächst zur Widerlegung und fuhr dann fort: diese Verordnung gehe über die Competenz des Justiz-Ministeriums; der Staatsdiener sei außerdem noch Staatsbürger; es hindere, auch wenn der Staatsdiener seine politische Ueberzeugung kund gebe, gar nicht seine Wirksamkeit, denn Gesetze, die man unpassend finde und tadele, könne man dabei und müsse man als Beamter trotzdem auf das Strengste befolgen und anwenden. Es verletze jene Verordnung die allgemeinen Staatsbürgerrechte, die auch der Beamte habe; es führe wohl dazu noch, daß selbst Volksvertreter, wenn sie Staatsdiener wären, nicht mehr gegen die Regierung sprechen dürften; das Staatsdienergesetz selbst stehe entgegen, indem es den Staatsdienern ein Recht gebe, ihre Ueberzeugung gegen Verfassungsmäßigkeit einzelner Maßregeln kund zu geben; auch sei die Verordnung ganz wirkungslos, da sie nicht verhindern könne, daß die Beamten dennoch ihre politischen Meinungen gegen die Regierung kund gäben; es sei ein Gesetz nothwendig gewesen, und deshalb stelle er den Antrag: jene Verordnung zurückzunehmen. Dieser Antrag, obschon nicht unterstützt (es erhoben sich nur vierzehn Abgeordnete dafür, unter denen Todt, Schaffrath, Oberländer, Joseph, Hensel II., Müller, Rewitzer, Heuberer), wurde dennoch weiter besprochen. Minister v. Könneritz sprach zur Wiederlegung der Gründe des Dr. Schaffrath. Joseph: die Ministerverantwortlichkeit sei in Frankreich gerade eben so viel, wie in Deutschland und Sachsen, nämlich eine bloße Theorie, keine Wirklichkeit; warum man sich denn nur immer, wenn es etwas Schlechtem gelte, auf Frankreich und das freie England berufe und nicht auch es in ganz anderer Hinsicht als Muster nehme? Aufreizen, gegen Gesetze handeln, daß dies die Staatsdiener nicht dürfen, verstehe sich von selbst, dazu bedürfe es nicht erst einer Verordnung, sondern dazu sei schon das Criminal-Gesetzbuch da; aber die Verordnung verbiete auch schon das bloße Aussprechen von Ansichten und verletzte das Recht des Menschen im Staatsdiener. Er gehe zu einem andern noch wichtigeren Gegenstande über, der Unabhängigkeit der Gerichte. Dieselbe sei durch Uebergriffe des Aufsichtsrechtes der Regierungsbehörden verletzt worden; Mittelbehörden wollten oft den untern vorschreiben, als was sie ein Vergehen betrachten sollten, wie sie es beurtheilen sollten, dies verletze die Selbstständigkeit der Unterbehörden, dies beraube den Angeschuldigten des gesetzlichen Instanzenzugs und nöthige bei derselben Behörde sich zu beschweren, über deren Verfügung man sich beschwere; die Entscheidung verlöre alsdann auch die moralische Kraft.

München, 27. Januar. (N. K.) Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung.) Nach dem Abgeord. Frhr. v. Closen (s. die gestr. Schles. Z.) äußerte der Abg. Dekan Bauer: Der Wunsch, den er auf den Präsidententisch niedergelegt, besage im Ganzen genommen Dasselbe, was er so eben aus dem Munde des Hrn. Abg. v. Closen vernommen; der von ihm gestellte Antrag scheine in sofern eine weitere Fassung zu haben, als er auch das urdeutsche Institut der Geschwornengerichte in sein Bereich mit einschließe; doch verengere sich zugleich diese weitere Fassung dadurch, daß er den Zwischensatz eingefügt habe: „so weit und so bald dieses möglich sein wird." Die von dem ersten Ausschusse begutachteten und später auch während der gegenwärtigen Verhandlung eingebrachten Modifikationen würden gewiß die Besorgnisse der Pfälzer beseitigen, und indem die Kammer aus vollstem Herzen ihre Zustimmung dazu erkläre, werde sie den lieben Landsleuten aus der Pfalz von Neuem die Ueberzeugung gewähren, daß auch sie, so viel an ihr liege, sie in dem ungeschmälerten, unverkümmerten Besitze eines so hohen Gutes erhalten und für immer geschützt sehen möchte. Aber diese Zustimmung gehe nicht etwa aus Bonhommie, auch nicht bloß aus einer gutherzigen, wohlwollenden, aber ihrer Gründe unbewußten Konivenz hervor; nein, sie beruhe auf der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß das jenseitige Gerichtsverfahren unbestreitbare, und er könne hinzusetzen, fast unbestrittene Vorzüge habe; er sage fast unbestrittene, denn in der That auch Staatsmänner, um sogleich oben anzufangen, Staatsmänner, die eine wohlgeordnete Regierung nur da für möglich halten, wo das Volk zu einer ewigen Unmündigkeit verurtheilt, und von aller und jeder Kontrolle der Verwaltung und Rechtspflege ausgeschlossen wird, solche Staatsmänner würden immer seltener, und die Verlegenheiten, die von allen Seiten auf sie einstürmen, während sie nur mit Mühe und am Ende gar nicht mehr ihrer Herr zu werden vermögen, lehrten eben, daß solche Staatsmänner nicht in ihrer Zeit stehen, daß sie demnach, und wer weiß wie bald, nur noch den historischen Denkmälern angehören werden. Rechtsgelehrte, die, eingefangen in die starre Fessel der Gewohnheit, dieser sich nimmermehr zu entwinden vermögen, auch solche Rechtsgelehrte würden immer seltener, ja, er könne sagen, aus dem Kreise seiner Bekanntschaft, gerade die intelligentesten, die vorurtheilsfreiesten Rechtsgelehrten sprächen sich für die Vorzüge des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens aus; nicht etwa junge Männer, die nur für neue Ideen sich begeistern, weil sie neu sind, nein! einsichtsvolle in der Rechtspflege ergraute Männer, die als anerkannte Zierden in hohen, selbst im höchsten Gerichtshofe stehen. Das Volk endlich, wie in ihm der Sinn für Oeffentlichkeit immer reger, wahrer und lebendiger werde, davon habe die große, lebendige Theilnahme überzeugt, die die öffentlichen ständischen Verhandlungen seit dem Beginne dieses Landtags von Seite des Publikums gefunden; ja das Volk wisse, was es mit den gegenwärtigen Verfahren habe, es wisse was es gewinnen würde, sobald das jenseitige Verfahren eingeführt würde, denn es seufze unter der gegenwärtigen schleppenden Rechtspflege, welche auch bei dem besten Willen, selbst bei der größten Thätigkeit des Richteramtspersonals in keinen beschleunigtern Gang zu bringen sei, weil die Maschine nichts mehr tauge, oder auch weil die Räder der Maschine ausgelaufen seien. Das Volk seufze unter einer solchen Rechtspflege, denn angenommen, daß nach jahrelangem Warten endlich aus der tiefen Nacht des Geheimnisses, aus dem Staube hoher Aktenstöße eine Erkenntniß an das Licht des Tages geboren und der Welt gegeben werde, so seien zwar Entscheidungsgründe beigefügt, aber in den Formen einer fremden Sprache und in fremder Weise, zugängig wieder nur dem Rechtsgelehrten, nicht überzeugend für die Parteien, so wenig Licht oft über die Sache selbst verbreitend, wie um ein ganz nahe liegendes Beispiel zu nehmen, — die Laternen bei der viel berüchtigten Münchener Straßenbeleuchtung in den jetzigen dunkeln Nächten. Es sei gewiß, alle Kammermitglieder würden seine Wünsche bezüglich dieses Punktes theilen, möchten sie auch seine Hoffnung theilen, daß die hohe Regierung gewiß Das, was sie für die Bewohner der Pfalz als ein Palladium schütze — Ehre, Achtung und Dank ihr darum —, auch den Bewohnern der diesseitigen Regierungsbezirke nicht versagen werde. (Ueber den weitern Verlauf der Discussion s. die. gestr. Schles. Ztg.)

München, 28. Januar. (N. K.) Zwölfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nachdem der Abgeordnete Heinz den in der gestrigen Sitzung gefaßten Beschluß über den Gesetzentwurf, die Beseitigung der Oeffentlichkeit 2c. betr., verlesen hatte, erfolgte über mehrere, im sechsten Ausschusse bezüglich der Zulässigkeit geprüfte weitere Anträge von Abgeordneten die Vortragerstattung von Seite des Sekretairs dieses Ausschusses, Abg. Frhrn. v. Fraunhofen. Bei Motivirung der Vorstellung der israelitischen Glaubensgenossen in Schwaben und Neuburg nahm der Abg. Frhr. v. Schäzler auf das in gleichem Betreff von dem Abg. Dekan Bauer in einer früheren Sitzung Angeführte mit dem Bemerken Bezug, daß er gleichfalls der Ansicht sei, es handle sich dermalen durchaus nicht von einer Gleichstellung der Juden mit den christlichen Konfessionen; dieses erwarteten die Bittsteller auch nicht, vielmehr seien dieselben zufrieden, wenn ihnen nur größere Erleichterungen als durch die bisherigen Verordnungen gewährt würden, worauf sie seines Erachtens auch Anspruch hätten. Der Abg. Dekan Goetz schloß sich dieser Ansicht an; er glaube zum Beispiel, was die Matrikel betreffe, daß die Juden sich mit Recht über Härte beklagen. Es unterliege keinem Zweifel, daß es Pflicht der Regierung sei, möglichst schleunig einzuschreiten, und die Kammer werde gewiß bereitwillig für diese Bitte sich verwenden, eingedenk des Wortes, daß für alle ohne Ausnahme eine Richtschnur sein solle, daß wir unseren Nächsten lieben sollen, wie uns selbst. Auch die Israeliten seien unsere Nächsten; der Herr, unser Heiland, habe in seinem Beispiele gegen den Samariter bewiesen, wie unchristlich und seinem Geiste entgegen Haß gegen Andersgläubige sei. Hierauf befürwortete der Abg. k. Rath Ney das Gesuch der israelitischen Gemeinde zu München, um bürgerliche und politische Gleichstellung. Auch er, bemerkte er, bezwecke nicht völlige Gleichstellung der Juden mit den Christen, sondern nur Aufhebung der vielen (in civilrechtlicher Beziehung nicht weniger als 110) Beschränkungen und Ausnahmsbestimmungen gegen dieselben.

(Sp. Z.) In der Abgeordnetensitzung vom 20sten bevorwortete Dekan Bauer den Antrag wegen Ueberweisung einer Vicinalstraße an das Aerar. Es handle sich, bemerkte er, um eine so betitelte Vicinalstraße, so betitelt bloß, weil ihr die correlative Hauptstraße fehle. Sie sei, wie sie Alle wüßten, nicht die einzige, die schwer auf der Gemeinde laste. (Der Redner geht hier auf die Schilderung der betreffenden Verhältnisse über.) Hier sei ein Beispiel gegeben des einseitigen Centralisations- und Entcentralisationssystems der Regierung, ein Beispiel, wie der Staat in seinen Gemeinden verarmen könne, während er in den eigenen Kassen Millionen erübrige. Nur nicht zur Auswanderung solle man den Weg bahnen, zu der die Gemeindeverhältnisse nur zu sehr lockten. Er nehme keinen Anstand, dieses Verwaltungssystem den Wurm an der Wurzel des Nationalwohlstandes zu nennen.

Das Regierungsblatt Nro. 4. (vom 28. Januar

---

*) Wir bitten die Leser obiges Datum nicht zu übersehen. D. R.

enthält die Ausschreibung der neuen Anleihe von 15 Millionen Gulden.

München, 27. Januar. (D. A. Z. u. Spen. Z.) Mehrere Tage lang war hier das Gerücht verbreitet, daß es in Berlin zu unruhigen Auftritten gekommen sei, bei deren Unterdrückung das Militair habe mitwirken müssen. Jetzt weiß man, daß man mystificirt war.

Karlsruhe, 29. Januar. (Mannh. J.) In der Sitzung der II. Kammer vom 26sten d. kam St.-R. Nebenius auf eine Rede des Abg. Welcker in einer früheren Sitzung zurück. Der Abg. Welcker habe sich Angriffe der höchsten Staatsbeamten erlaubt. Er (der Redner) habe jetzt erst Kenntniß von der Rede durch Einsicht des Protokolls erhalten. Die Regierung begnüge sich mit dem Ordnungsruf des Präsidenten und verzichte auf weitere Genugthuung, weil dieselbe bei der bekannten Persönlichkeit des Herrn Abgeordneten nicht nothwendig und weil dazu Worte erforderlich seien, welche die Kammer beleidigen würden. Die Regierung werde ihre Mäßigung im Bewußtsein ihrer Pflichterfüllung behaupten, im Vertrauen auf den guten Sinn des Volks; sie verlange aber auch Mäßigung von der Kammer. — Welcker: Er gehe davon aus, daß er beschworen habe, die Verfassung gegen alle Verletzungen zu vertheidigen, und werde lieber untergehen, als dieses unterlassen. Er habe solche Verletzungen in dem Verfahren der Censur gefunden, welches im Widerspruch stehe mit den Versicherungen bei Zurücknahme des Preß-Gesetzes. Es seien Verletzungen der persönlichen Freiheit vorgekommen, alles Angesichts der versammelten Stände. Er wolle nur daran erinnern, daß ein Bürger hintereinander aus 3 Amtsbezirken gesetzwidrig verwiesen worden. Man habe acht Jahre hintereinander Beweise geführt, daß die Censoren gegen jene Versicherungen gehandelt, und man habe nur zur Antwort erhalten: man solle recurriren, während auch Recurse in der Regel nicht zum Ziel geführt hätten. Die Censoren seien auf ihrem Platze geblieben. Man habe eine andere deutsche Kammer getadelt, weil sie sich habe sagen lassen, die Regierung werde thun, was sie wolle. Die Drohungen mit strengern Maßregeln seien nur leerer Schreck; sei es aber mehr, so sei es besser, die liberale Majorität gehe in Folge von solchen Maßregeln, statt moralisch, zu Grunde. Man habe erklärt, man werde die Wiener Conferenzbeschlüsse nicht zur Anwendung bringen und doch seien sie der Boden für das Verbot der Censurlücken und für den Strich seiner Rede. Unter diesen Verhältnissen habe er gesagt: wenn die Regierung so fortfahre, so verletze sie ihre Pflicht, und das habe er vollkommen wohlmeinend gesagt. Der Redner verlangt Erläuterung, warum seine Persönlichkeit die Sache mildere. St.-R. Nebenius: Er habe keine freundliche Warnung gefunden, und wäre es eine Warnung gewesen, so hätte man sich dadurch bestimmen lassen können, die Censoren zur strengern Einhaltung ihrer Instruction anzuweisen. Allein wenn ein Censor sein schweres Amt nicht immer richtig verwalte, so sei das kein Grund die Regierung des Eidbruchs und des Hochverraths zu beschuldigen. Der Abg. Welcker verschanze sich immer hinter wenn und aber. Das sei die Sophistik der Tapferkeit, von der er wisse, daß sie den nämlichen Eindruck mache, als wenn seine unter Bedingungen ausgesprochenen Vorwürfe unbedingt gewesen. Die Persönlichkeit des Abg. Welcker bestehe darin, daß er ganz ruhig anzufangen pflege, und sich im Fluß der Rede nicht halten könne, ohne eine böse Absicht zu haben. (Zwischenruf: das ist ein Widerspruch!) — Welcker: Die Zustände in Deutschland seien so weit gekommen, daß es noch viel stärkerer Worte gebrauche, und darauf müsse man die Minister aufmerksam machen. Regenauer: Das Volk wisse, daß die Regierung die Aufrechthaltung der Verfassung wolle. Mathy: Die Regierung erfahre das von ihren Beamten, welche sich immer mehr von dem Volke schieden und welchen das Volk aus diesem Grunde seine Meinung nicht sage. St.-R. Nebenius: Er wisse das aus vierzigjähriger Erfahrung besser. — Die Kammer kehrt wieder zum Gegenstand der Tagesordnung zurück.

(Fr. M.) Nach einem Schreiben aus Berlin hätten die süddeutschen Staaten ihre Ansprüche bezüglich der Twistzölle von 6 Rthlr. auf 5 ermäßigt, mit der Bedingung eines Rückzolles von 3 Rthlr. für ausgehende Baumwollenwaaren. Mit Bestimmtheit wird uns gemeldet, daß man in Berlin auch auf diesen Antrag nicht einzugehen gesonnen ist, sondern es vorziehen wird, die Sache beim Alten zu lassen, wenn man die süddeutschen Regierungen nicht dazu bestimmen kann, den preußischen Ansichten Gehör zu schenken.

Aus Kurhessen, 26. Januar. (F. J.) Man erfährt jetzt, daß Dr. Volkmar, der Mitbegründer der deutsch-katholischen Gemeinde in Marburg, wegen eines Conflicts versetzt ist, den er mit dem Gymn.-Direktor Vilmar gehabt, welcher Rechenschaft von ihm verlangt hatte wegen Ausbringung eines Toast's auf Wislicenus, was Dr. Volkmar verweigerte. — Die Deutsch-Katholiken von Hanau und Marburg haben sich mit einer Petition an den Landtag gewandt um Schutz ihrer durch die Verfassungsurkunde garantirten Rechte.

Oesterreich.

Wien. Die Nikobarischen Inseln, welche jetzt Dänemark occupiren will (?), waren durch eine Schenkung Hyder Ali's an Kaiser Joseph II. übergegangen, und sind, obgleich die 1778 gegründete Niederlassung verfallen ist, stets in dem Besitz der österreichischen Regierung geblieben. Eine der Inseln führt den Namen Triest.

Pesth, 23. Jan. (N. C.) Aus Steinamanger erfahren wir so eben, daß daselbst ein Klostergeistlicher von mehreren „für vaterländische Interessen glühenden Jünglingen“ in seinem Kloster überfallen und auf das Thätlichste mißhandelt wurde — bloß darum, weil er eine Schrift gegen den weiland Schutzverein drucken ließ. — Dem Vernehmen nach sollen die Herzoginnen von Berry und Angoulême die Absicht haben, ihren künftigen Wohnsitz hier in Pesth aufzuschlagen.

Frankreich.

Paris, 27. Januar. — Die Deputirtenkammer wird nicht müde, sich mit der Adreß-debatte zu langweilen. Gestern wurde das Amendement Grandin, das berechnet war, die Regierung wegen Zulassung der Agiotage in Eisenbahnen zu tadeln, mit 209 Stimmen gegen 160 verworfen. Ministerielle Majorität 49. — Heute kam die Discussion über die Ordonnanz vom 7. December, die neue Organisation des Universitätsraths betreffend, an die Reihe; der erste Redner, der dagegen sprach, war Toqueville.

Hier circulirte heute das (falsche) Gerücht von einer Emeute zu Berlin; selbst an der Börse versuchte man es auszubeuten.

Fürst von Polignac, Conseilpräsident des letzten Ministeriums Karl X., hat ein reizendes Haus zu Versailles angekauft. Er hatte die Erlaubniß erhalten, seinen Aufenthalt in St. Germain nehmen zu dürfen. Ohne Mühe hat er jetzt die Bewilligung erlangt, seinen Wohnsitz nach Versailles verlegen zu dürfen.

Demnächst wird eine aus drei Mitgliedern bestehende wissenschaftliche Commission nach der Regentschaft Tunis und dem Paschalik Tripoli abgeschickt werden, mit dem Auftrage, diese Länder aufs Genaueste zu besichtigen.

Die am 22sten von Toulon nach Algier abgegangene Dampffregatte „Orinoko“ hatte zahlreiche Truppen-Detachements für die afrikanische Armee an Bord, — den 25sten werden wieder 500 Mann Chasseurs d'Orleans eingeschifft und von allen Seiten kommen immer frische Truppen an, so daß die nach Afrika geschickten Verstärkungen die anfänglich angegebene Ziffer von 12,000 M. wohl um das Doppelte überstiegen haben mögen.

Aus dem Westen von Algier ist keine Nachricht von Belang eingetroffen, als daß die zur Verfolgung Abd-el-Kader's aus ausgesuchter Reiterei gebildete Colonne unter den Befehlen des Generals Jussuf aufgelöst wurde und die Bestandtheile derselben in ihre Cantonnirungen zurückkehrten, um von den erlittenen Strapatzen auszuruhen, wonach es also scheint, daß Marschall Bugeaud den Winterfeldzug beendigen will. — Die Algérie meldet aus Oran, daß bei Dschemnaa-Ghazaut Befehl gegeben ist, Baracken zur zeitweiligen Aufnahme von 10,000 M. und 1500 Pferden zu errichten.

General Yussuf hat einen Urlaub erhalten und wird binnen Kurzem in Paris erwartet, wo er zwei Monate bei der Familie seiner Frau zubringen wird.

*** Paris, 28. Januar. — Die afrikanischen Angelegenheiten nehmen das öffentliche Interesse immer noch hauptsächlich in Anspruch. Nach Nachrichten aus Tenez vom 14ten war Marschall Bugeaud auf seinem Zuge gegen die Warenseris in diese Stadt gekommen; seine Truppen befinden sich in einem Zustande der Demoralisation — die Menschen von Beschwerde überwältigt und die Pferde kaum im Stande, zu stehen; der größere Theil der Sättel und des Lederzeugs war in die Hände der Araber gefallen. Nach der Algérie sollte General Levasseur vor ein Kriegsgericht gestellt werden, der Kriegsrath hat indessen entschieden, die Sache noch auf sich beruhen zu lassen, bis ein Bericht vom Commandant en chef der Provinz Constantine (Bedeau) eingegangen sein wird. Von den 800 Mann, welche in Setif von der Colonne Levasseurs fehlten, hat ein großer Theil eine Zuflucht gefunden unter den Ouled-Mtaa in der Smalah des Scheich Messaoud und in der Smalah des Ben-Ferad, welcher, von den Franzosen früher aus dem Dienst entlassen, dennoch die Unglücklichen freundlich aufnahm und nach Kräften für sie sorgte. Die Anzahl der Todten beläuft sich jetzt auf 283 Mann und 400 Mann fehlen noch. Alle stimmen darin überein, daß Nachläßigkeit von Seiten der Führer und daher entspringende Demoralisation der Truppen Ursache an dem Unglück gewesen sind; denn eine Colonne von 2000 Mann konnte sicherlich — wenn sie geschlossen und in Ordnung blieb — die Strenge der Natur, da die Kälte gar nicht so groß war, und die Mühseligkeiten eines nur 10 Stunden langen Weges besiegen. — Der Courrier français klagt die Verwaltung in Afrika in den härtesten Ausdrücken an. — Der Phare von Bayonne vom 25sten sagt: „diesen Augenblick empfangen wir aus Irun einen Brief, welcher die Auflösung der Cortes in Madrid meldet.“ Man darf indessen wohl noch an der Wahrheit dieser Nachricht zweifeln.

Spanien.

Madrid, 21. Januar. — Der Universal versichert heute, an dem Vermählungsprojecte der Königin mit dem Prinzen, dessen Namen jetzt das ganze Reich in Bewegung setze, sei nicht mehr zu zweifeln. Der Universal ist jedoch der Meinung, das, was sich jetzt zutrage, werde unzweifelhaft eine ministerielle Krisis und vielleicht eine gänzliche Umgestaltung des Kabinets herbeiführen.

Das Document, das einige 50 Deputirte von der ministeriellen Partei, geängstet von den Gefahren, in welche die Vermählung der Königin mit dem Grafen von Trapani den Thron und die Institutionen des Landes stürzen würde, gegen diese, wie es heißt nahe bevorstehende Vermählung unterzeichnet haben, soll nach dem „Tiempo“ so lauten: „Die unterzeichneten Deputirten, innigst überzeugt, daß die Vermählung Ihrer Majestät der Königin Isabella mit dem Grafen von Trapani unheilbringend sein würde für das Land, die Institutionen und die Befestigung der Monarchie, verpflichten sich, zusammenzutreten, um eine Commission zu ernennen, die beauftragt werden soll, sich zu den Ministern zu begeben und von ihnen das förmliche Versprechen zu fordern, daß sie die besagte Heirath weder zugeben noch anrathen wollen.“

Gestern waren die Bänke im Congreß fast leer; man hatte schon in der Frühe gehört von einem Manifest (einer Erklärung oder Verwahrung) mehrerer Deputirten gegen die Vermählung der Königin mit dem Grafen von Trapani. Der Conferenzsaal war sehr besucht; man unterhielt sich lebhaft über die Frage des Tages. Die Mitglieder der Majorität discutirten unter sich und mit den Ministern, obwohl die Protestation angemessen und der rechte Augenblick dazu eingetreten sei. Inzwischen blieben die Unterzeichner der Eingabe an die Regierung (worunter auch der politische Chef von Madrid) fest bei ihrem Vorhaben. Die Minister fanden für nöthig zusammenzutreten, um über den Incidentpunkt zu Rathe zu gehen. Es heißt nun, sie hätten beschlossen, die Protestation zurückzuweisen, und jede Explication über die Heirath der Königin zu weigern, auch die Cortes aufzulösen, falls sich in Folge dieser Entschließung eine Majorität gegen sie bilden sollte. Die Unterzeichner der Eingabe wollten sich im Conferenzsaal zu einer Berathung versammeln; der Präsident erklärte, dieß nicht zugeben zu können. — Der Clamor Publico ist heute wegen eines Preßvergehens zu 40,000 Reale Geldbuße verurtheilt worden; er erscheint darum mit einem schwarzen Rand.

Der Finanzminister Mon hat heute im Congreß die Lage des Staatsschatzes von der günstigsten Seite geschildert. Die Einnahmen sollen im Nov. 102 Mill. Reale, im Dec. 107 Mill. betragen, und im J. 1845 im Ganzen die Summe von 1200 Millionen erreicht haben; das Ausgabebudget sei damit vollkommen gedeckt.

Gestern war das Gerücht im Umlauf, in London wäre ein Mordversuch gegen Espartero gemacht worden.

Großbritannien.

London, 27. Jan. Abends. (B.-H.) In einer vierstündigen Rede entwickelte heute Sir Robert Peel seine so begierig erwarteten Vorschläge wegen Aenderung des bisherigen commerciellen Systems, und insbesondere wegen Modificirung der Getreidegesetze. Er recapitulirte kurz, was er in der ersten Sitzung der diesjährigen Session über die Vortheile größerer Handelsfreiheit und über die bereits erlangten günstigen Resultate einer Ermäßigung des bisherigen Schutzzoll-Systems gesagt hat, forderte das Haus auf, seine Vorschläge in limine zu verwerfen, falls es das Beharren bei dem Schutzzoll-Systeme für verträglich mit dem wahren Interesse des Landes ansehe, und erklärte, daß er nicht beabsichtige, die von ihm als gut erkannten Principien nur auf einen Zweig productiver Thätigkeit, nur auf den Getreidebau, sondern durchweg zur Anwendung zu bringen. Zunächst erklärte er, wolle er die Ermäßigung der noch bestehenden Zölle von Rohstoffen beantragen, was freilich kaum noch auf einen Artikel Anwendung finde, außer auf Talg und Bauholz. Der Zoll von Talg betrage jetzt 3 Sh. 2 D. per Centner; er schlage vor, ihn auf 1 Sh. 6 D. herabzusetzen. Was den Zoll von Bauholz betreffe, so sei der Gegenstand sehr schwierig zu behandeln, und er müsse sich den definitiven Vorschlag darüber vorbehalten. Was die britischen Fabrikate betreffe, so seien es bekanntlich hauptsächlich drei Arten, in welche sich das Hauptfabrikat, die Kleidungsstoffe, theilen, nämlich Leinen-, Baumwollen- und Wollenfabrikate; alle drei seien durch Schutzzölle geschützt und wenn er daher eine Ermäßigung dieser Zölle vorschlage, so geschehe es nur in der festen Ueberzeugung, daß die große Masse der Fabrikanten vollkommen bereit sei, durch Verzichtleistung auf das Schutzzoll-System ihrerseits den Beweis für die Zweckmäßigkeit der von ihnen zuerst proclamirten Handelsfreiheit zu liefern. Er schlage daher vor, daß von Callicots gedruckten Cattunen &c., welche jetzt eines Schutzzolles von 10 pCt. genießen, so wie von gewissen Artikeln der Baumwollenfabrikation, die sich in einem so fertigen Zustande befinden, wie Hemden, Strümpfe &c., und jetzt mit 20 pCt. geschützt sind, Erstere ganz zollfrei und Letztere gegen nur 10 pCt. zugelassen werden. Ebenso sollen Wollenwaaren, welche in einem gewissen fertigen Zustande jetzt 20 pCt. Zoll bezahlen, künftig nur 10 pCt. bezahlen. Endlich sollen alle gröberen, vorzugsweise für den Gebrauch der geringeren Volksklasse bestimmten Leinenwaaren,

ganz zollfrei und die Zölle von den feineren Sorten der Leinenwaaren auf die Hälfte herabgesetzt werden. Ein anderer Artikel, dem eine Zollermäßigung zu Theil werden solle, seien die Seidenwaaren, da der hohe Zoll, der jetzt bestehe und 30 pCt. und darüber betrage, weit entfernt zum Schutze der Seidenfabrikanten zu dienen, nur den Schmuggelhandel befördere. Es solle demgemäß ein ad valorem Zoll eingeführt werden, der 15 pCt. nicht übersteigen dürfe. Ferner solle herabgesetzt werden der Zoll von Papier und Tapeten von 1 Sh. auf 2 D. per Quadrat-Yard, der Zoll von Metallwaaren durchweg auf 10 pCt. ad valorem, welches Zollmaaß überhaupt für alle nicht speziell erwähnte Artikel zur Anwendung gebracht werden solle. Der Zoll von Kerzen aller Art solle auf die Hälfte seines jetzigen Belaufes reducirt werden, ebenso wie Seife. Um die Kosten der Bekleidung zu vermindern, sollen ferner gegerbte Häute ganz zollfrei eingeführt und der Zoll von Stiefeln und Schuhen sehr ermäßigt werden (resp. von 1 Lstrl. 8 Sh. auf 14 Sh. und von 14 Sh. auf 7 Sh. per Dutzend), ebenso der Zoll von Hüten, Strohgeflechten und Flockseide. Nächst diesen Zollermäßigungen in Artikeln der eigentlichen Fabrikation schlage er vor: den (ohnehin durch den Schmuggelhandel beeinträchtigten) Zoll von Branntwein, Genever und fremden Spirituosen im Allgemeinen von 22 Sh. 10 D. auf 15 Sh. zu reduciren. Endlich beantrage er auch eine Ermäßigung des Zuckerzolles, ohne jedoch von seinem Principe, Alles zu vermeiden, was dem Sclavenhandel Vorschub leisten könnte, abgeben zu wollen. Er schlage nämlich vor, von dem Betrage des Differenz-Zolles, den der durch freie Arbeit producirte Zucker zu zahlen hat, 3 Sh. 6 D. abzuziehen; für Muscovaden würde dann zu Gunsten des britischen Colonialzuckers noch ein Zoll von 5 Sh. 10 D., für die feineren Sorten von 8 Sh. 2 D. bestehen. Sir Robert Peel wandte sich hierauf zu den Agricultur-Erzeugnissen und zu den Zollermäßigungen, die er in Bezug auf dieselben in Vorschlag zu bringen gedenkt. Zuvörderst erwähnte er der Gras-Saamen und aller anderen Saamen-Arten, welche fortan einen Maximum-Zoll von 3 pCt. pr. Centner bezahlen sollen. Mais soll ganz zollfrei eingeführt werden, als ein Artikel, der zunächst zur Viehmästung brauchbar ist; ebenso Buchweizen und Mais-Mehl. Dann zu den Agricultur-Producten übergehend, welche speciell zur menschlichen Nahrung bestimmt sind, erklärte der Minister im Voraus, daß seine Vorschläge in dieser Beziehung weder diejenigen zufrieden stellen werden, welche sofortige und unbedingte Aufhebung der Getreidegesetze verlangen, noch diejenigen, welche von keiner Modification etwas wissen wollen, daß er sich aber um so mehr berufen fühle, eine alle Interessen berücksichtigende Ausgleichung zu versuchen. Zunächst schlug er nur noch die Ermäßigung des Zolles von einigen anderen Lebensmitteln vor, wie Butter von 1 Lstrl. auf 10 Sh. pr. Centner, Käse von 10 Sh. auf 5 Sh., Hopfen von 4 Lstrl. 10 Sh. auf 2 Lstrl. 5 Sh. pr. Ton, eingesalzene Fische auf 1 Sh. pr. Centner, so wie die Aufhebung des Zolles von allem Schlachtfleisch und von allem Vieh, gleichviel, ob Schlachtvieh oder nicht. Dann ging Sir Robert Peel auf die von ihm beabsichtigte Modification der Getreidegesetze über, vorausschickend, daß nach Ablauf der Dauer des modificirten Gesetzes die Getreide-Einfuhr völlig freigegeben werden solle. Das proponirte Gesetz nun ist gleich dem bestehenden auf eine Zolleiter begründet und soll auf drei Jahre, nämlich vom 1. Februar d. J. bis zum 1. Februar 1849, in Kraft treten. Das Getreide aus den britischen Colonien soll gegen einen nominellen Zoll eingeführt und die Beschränkungen der Mehl-Einfuhr aufgehoben werden. Die neue Zolleiter für Weizen (für die übrigen Getreidearten nach demselben Verhältnisse ermäßigt) soll folgende sein: Der Zoll beträgt:

bis zum Preise von 48 Sh. per Quarter	10 Sh.
über 48 Sh. u. unter 49 " " "	9 "
" 49 " " " 50 " " "	8 "
" 50 " " " 51 " " "	7 "
" 51 " " " 52 " " "	6 "
" 52 " " " 53 " " "	5 "

übersteigt dtr Preis das Maaß von 53 Sh. per Quarter, so tritt ein fester Zoll von 4 Sh. ein. Mit dieser Maaßregel sind verschiedene Vorschläge zur Ermäßigung der auf dem Grundbesitz haftenden pecuniairen Lasten verbunden, deren Auseinandersetzung den Schluß der Rede des Premierministers füllte; dahin gehört die Uebertragung der Wegesteuer auf die Gemeinden, Aenderung in den Gesetzen über die Heimathsberechtigung, Darlehen von Staats wegen zu den Entwässerungskosten, Uebertragung der Kosten der Criminal-Prosecutionen von den Gemeindekassen auf die Staatskasse, Bewilligung von 30,000 Lstrl. aus der Staatskasse zur Besoldung von Lehrern und Lehrerinnen in den Landschulen u. s. w. Nach einer Uebersicht über die wahrscheinlichen Folgen, welche die Aufgebung des Schutzsystems nach sich ziehen werde, beantragte der Minister, daß die Debatte über seine Vorschläge am 3. Februar eröffnet werde.

Das Unterhaus bewilligte an demselben Tage mehrere Summen zu Gunsten der Seemacht, dann auch 50,000 Lstrl. für öffentliche Werke in Irland, und Sir Robert Peel brachte dann die Eisenbahn-Angelegenheiten des Landes zur Sprache. Er machte darauf aufmerksam, welche große Summen alljährlich durch den Bau der verschiedenen Eisenbahnen dem Verkehr entzogen würden, und wie eine Crisis daraus nothwendig einst resultiren müsse. Die Sache sei gewiß wichtig genug, um die Beantragung eines Comité zur Erwägung der Eisenbahnsache im Allgemeinen, und auch zu erwägen, ob nicht einige von den vorgeschlagenen Eisenbahnen als völlig überflüssig sich darstellten. Die Statistik der britischen Eisenbahnen betreffend, führte Sir Robert an, daß im Jahre 1844 48 Eisenbahnprojecte, 1845 deren 118 die Sanction des Parlaments erhalten hätten, und daß auf ihre Ausführung in den nächsten 3 Jahren nicht weniger als 50 Millionen Lstrl. verwendet werden müßten. Die für das gegenwärtige Jahr dem Parlament zur Sanction untergelegten Eisenbahnprojecte viele davon augenscheinlich, theils völlig überflüssig, theils mit andern collidirend, beliefen sich auf nicht weniger als 606 in England, 121 in Schottland und 88 in Irland, und involviren die Construction von 20,687 Meilen Eisenbahn, wozu ein Capital von 350 Mill. Lstrl. erforderlich sei. — Nach einigem Hin- und Herreden wurde die beantragte Comité bewilligt.

Auf der östlichen Grafschaftsbahn fand wieder durch irrthümliche Signale ein Zusammenstoß statt, wodurch Waggons verletzt wurden und sonstige Beschädigungen eintraten, aber kein Menschenleben gefährdet wurde.

Aus Neuseeland vernimmt man, daß die Eingebornen die in ihre Hände gefallenen Gefangenen auf die unmenschlichste Weise behandelten. Ein Lieutenant, der älteste Sohn des Bischofs von Exeter, der verwundet von ihnen gefangen wurde, ist von ihnen nach schrecklichen Verstümmlungen aufgefressen morden. Viele andere Gefangene theilten dasselbe Loos!

Aus Newyork sind Berichte vom 8. Januar eingegangen, die in Bezug auf die obschwebende Oregonfrage von Interesse sind. Im Senate hatte im Gegensatze zu der kriegerischen Resolution, welche Herr Hannagan vorgeschlagen, Herr Calhoun eine Reihe von Resolutionen friedlichen Characters proponirt, deren Tendenz die ist, daß der Präsident das Recht habe, mit Großbritannien wegen Ausgleichung der Frage, und Theilung des streitigen Gebietes Verhandlungen einzugehen. Herr Calhoun leitete diese Resolutionen in einer Rede ein, in welcher er ernstlich die Entscheidung der Frage auf dem Wege des Krieges deprecirt, dabei aber auf die Nothwendigkeit, sich schlagfertig zu halten für den äußersten Fall, hinwies, da es kein besseres Mittel gebe, um einen Krieg zu vermeiden, als zu zeigen, daß man auf einen solchen vorbereitet sei. — Im Repräsentantenhause dagegen ist die Stimmung immer noch bedeutend kriegerisch.

Niederlande.

Haag, 27. Jan. — Hr. Mercier, früherer belgischer Handelsminister, wird zwischen heute und morgen hier erwartet. Er ist von seiner Regierung beauftragt, als außergewöhnlicher Bevollmächtigter und in Gemeinschaft mit General Wilmar über einen Handelsvertrag mit den Niederlanden zu unterhandeln.

Italien.

** Rom, 19. Januar. — Vorgestern hielt die Congregation des Ignatius Loyola in ihrer Kirche ein Triduum für die Bekehrung des englischen Volkes zum katholischen Glauben, bei welcher Gelegenheit die Kirche vom Morgen bis Abend nicht leer wurde.

Rom, 19. Januar. (Rhein. Beob.) Im heutigen Consistorium empfing der bekannte Murad-Bey, Erzbischof von Laodicea, aus den Händen des Papstes das Pallium, um es dem neu erwählten Patriarchen der Maroniten am Berg Libanon zu überschicken. Es scheint nunmehr gewiß, daß Hr. Rossi als außerordentlicher Gesandte Frankreichs noch länger in Rom bleiben wird, und daß die gemeldete Ernennung des Grafen Bois-le-Comte an dessen Stelle voreilig war. Hr. Rossi trifft gegenwärtig alle Anstalten, welche einen fortdauernden längeren Aufenthalt seinerseits bekunden.

Rom, 19. Jan. (D. A. Z.) Als zu Anfang dieses Winters ein ärgerliches Zusammentreffen des päpstlichen Nuntius zu Lissabon, Monsignore de Pietro, mit einem bekannten portugiesischen General bei einer Tänzerin durch englische Blätter bekannt wurde, glaubte man im Vatican, die Sache sei eine Erfindung der Autoren der Chronique scandaleuse über extravagantes Prälatenleben. Indessen hat sich zum höchsten Verdrusse des Papstes und der Cardinäle bestätigt, was die Fama über das ungeistliche Privatleben des apostolischen Nuntius in Lissabon herübergebracht: der Scandal im Hause der Ballerina, die Provocation des Nuntius durch den General zum Zweikampf, und was dann folgte. Man ist hier in großer Verlegenheit, in welcher Weise und wohin man den diffamirten Prälaten, dem der Cardinalpurpur in kurzem gewiß war, abberufen soll. Doch wird dies gewiß geschehen, da der Hof in Lissabon es des Volks wegen wünschen soll, und man hier noch nicht vergessen hat, was dem Nuntius Monsignore Acciajoti unter Joseph Emanuel im Jahre 1759 begegnete. — Bei dem vor acht Tagen wiederholten Sprachenfeste der Propaganda hörte man mehr als sonst die Erscheinung des Messias in deutschem Idiom und zwar immer nur von denselben zwei Alumnen preisen. Es war darauf angelegt, das sehr zahlreiche Publicum auf sie aufmerksam zu machen. Man wollte wissen, man fragte, wer sie wären; mit großer Wohlgefälligkeit ward geantwortet: Dr. Fr. Hurter's, des Bekehrten, Söhne. Man wird hier der in der Hurter'schen Bekehrung vermeinten Siegesfreude nicht satt. — Die Propaganda hat seit anderthalb Jahren nichts eifriger zu thun, als die alten im Mittelalter gegründeten Nationalcollegien zu restauriren.

Miscellen.

Der Wasserstand der mitteleuropäischen Flüsse ist, so weit die Nachrichten reichen, zu einer Besorgniß erregenden Höhe gestiegen und hat auch bereits Ueberschwemmungen verursacht, die großen Schaden thun müssen. Die Eisdecke der Weichsel bei Marienwerder war durch das letzte Thauwetter nicht gelöst worden. Sprengungsversuche und Kanonenschläge blieben erfolglos. Das Wasser wächst gefahrdrohend und man fürchtet einen Durchbruch der im vorigen Jahr bedeutend geschwächten Dämme. Zwischen Dresden und Pirna stand das Wasser auf der Chaussee. Schandau war am 28. Januar wieder größtentheils unter Wasser, so daß dies in den tiefer liegenden Straßen 3 und 4 Ellen hoch stand. Die Einwohner hatten die Parterre-Wohnungen verlassen müssen; alle Geschäfte hörten auf und viele Häuser drohten den Einsturz. In dem Thal nach dem Kuhstall hinauf war der Kirnitschbach zu einem Bergstrom angeschwollen und hatte großen Schaden angerichtet. Bei Meißen war die Elbe am 28. Jan. aus ihren Ufern getreten, zeigte an der Brücke 8 Ellen über Null und das Wasser war noch im Wachsen begriffen. Die niederen Theile der Stadt waren überschwemmt und man fing bereits an, auch mehrere höher gelegenen Häuser zu räumen. Zwischen Prag und Wien ist der Verkehr der Eisenbahn unterbrochen worden. Die Prager Zeitung aber meldet nichts von einer Ueberschwemmung der Stadt Prag. Auch aus Weimar, meldet man, daß am 27. Januar in Folge des anhaltenden Regens die Ilm in einer bedeutenden Höhe aus den Ufern getreten sei. Der Rhein stand bei Köln am 27. Jan. bereits 26 Fuß 28 Zoll hoch. Das Wasser war an mehreren Thoren in die Stadt gedrungen und hatte die Keller angefüllt. Die Schiffbrücke mußte abgefahren werden und der Verkehr wurde durch ein Dampfboot unterhalten, wobei am 27. Abends die Post ihre Briefbeutel im Rhein verlor; indeß sind die letzteren glücklich wieder aufgefunden worden. Die Dampfschifffahrt nach dem Niederrhein hatte aufhören müssen. In Düsseldorf, waren die niedrig liegenden Stadttheile am 28. fast ganz überschwemmt. Auch der Main ist aus seinen Ufern getreten und hemmt den Verkehr, der untere Theil von Würzburg steht unter Wasser. Eben so sind die Weser, die Werra und die Fulda gestiegen. In Münden, im Hannoverschen, stand am 27sten Januar in der Vorstadt Blune das Wasser 12 Fuß hoch und die Strömung der Werra war so reißend, daß in der Dunkelheit niemand übersetzen wollte. Die Chaussee zwischen Hannover und Bremen stand unter Wasser. Bei Kassel war die Fulda ausgetreten und ein Theil der Stadt so wie der Park standen unter Wasser.

Am 23. Januar wurde in Trier eine in gemischter Ehe lebende evangelische Frau, die Frau des Hüttendirectors Kiefer bestattet und es verdient Erwähnung, daß dabei sämmtliche katholische und evangelische Geistliche einträchtig die Verstorbene zu Grabe geleiteten.

In Hamburg drohen, wie bereits gemeldet worden, einige prachtvolle neue Gebäude den Einsturz. Am 27. erschien daselbst eine Zeichnung von einem dieser Gebäude mit der rothen Spottüberschrift: „Einfälle, erstes Blatt."

Wien, 27. Januar. Vor mehren Tagen fand hier ein Erdbeben statt. Es währte nur zwei Secunden und ereignete sich Nachts um 2 Uhr. Eine ungewöhnlich schwüle Atmosphäre war dieser hier doppelt befremdlichen Naturerscheinung vorhergegangen.

* Pointe-à-Pître, 23. December. — Wir haben neue Erderschütterungen zu fürchten. Am 17ten gegen 2 Uhr Morgens hatten wir zwei kurze, aber sehr heftige Erdstöße; wenn sie länger gedauert hätten, so wäre ein zweiter 8. Februar zu befürchten gewesen. Am 19ten fanden wieder einige aber schwächere Erschütterungen statt, welche indessen weiter keine Folgen hatten.

Aus der Provinz Sachsen, 26. Jan. Prof. Richard Lepsius, bekanntlich Chef der vor 3 Jahren nach dem Orient abgegangenen wissenschaftlichen Expedition, traf dieser Tage wohlbehalten und kräftiger als er auszog in seiner Vaterstadt Naumburg wieder ein. Die Ergebnisse seiner beschwerlichen Reise sollen sehr bedeutend sein. Nach einem kurzen Aufenthalte in Berlin, wohin er sich schon heute Abend begiebt, gedenkt er längere Zeit bei seinen Verwandten in Naumburg zu verweilen. (Aach. Z.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 29 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 4. Februar 1846.

Paris, 28. Januar. — Gestern Abend hat im hiesigen italienischen Operntheater ein fürchterlicher Tumult stattgefunden. Das Publikum, schon lange Zeit aufgebracht durch die fortwährenden Abänderungen der Vorstellungen am Abende selbst, hatte sich zahlreich eingefunden, um, wie der Anschlagzettel verkündete, die Wiederholung von: Il matrimonio segreto zu hören, das am Abende vorher zu Lablache's Benefiz gegeben worden war. Um 8 Uhr fing das Orchester die Introduction der — Sonnambula an, und der aufgehende Vorhang zeigte dem erstaunten Publikum die erste Scene dieser zum Ueberdruß abgeleierten Oper. Ein fürchterlicher Lärm von Pfeifen, Zischen, Stampfen, Rufen entstand, man ließ den Chor nicht eine Note singen, alle Darstellenden mußten sich zurückziehen. Vergebens erschienen Regisseure, Agenten der Direction, endlich der Polizeicommissar, das wüthend tobende Publikum ließ Niemanden zu Worte kommen er verlangte den Director Herrn Vatel. Als dieser nicht kam, flogen Aepfel, Pomeranzen, Stücke von Sperrsitzen und Bänken auf das Theater und so dauerte dieses heillose Charivari bis 10 Uhr fort, wo endlich Herr Vatel von dem Commissair gezwungen wurde, zu erscheinen, und dem Publikum für seine Nichtachtung desselben Abbitte thun mußte. Man erlaubte nun, daß die Sonnambule gespielt werden dürfe und diese fing also um 10 Uhr an. — Der heutige Moniteur enthält eine königliche Ordonnanz, wodurch dem Dr. med. Daniel Baruh (diplomisirt durch die Universität von Aberdeen, Mitglied des ärztlichen Collegiums in London) die Erlaubniß, in Frankreich zu practiciren, genommen wird, weil er gegen alle Regeln der Heilwissenschaft ein Arsenikpräparat als Medicament gegeben habe, das den Tod des Kranken herbeiführte. Von den Tribunalen ist Dr. Baruh außerdem zu sechs Monaten Gefängniß, 500 Fr. Geldstrafe und 1000 Fr. Entschädigung an die Familie des Verstorbenen verurtheilt worden.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 30. Jan. — Bei dem Nachweis des Ergebnisses aus der Klassirung zur Kommunalsteuer wurde von einem Mitgliede bemerklich gemacht, daß von Vielen über zu hohe Besteuerung geklagt werde. Hiergegen erhoben sich mehrere Stadtverordnete, indem sie erklärten, daß im Allgemeinen diese Klagen ganz ungerecht erhoben werden, daß gerade die oberen Klassen noch viel zu wenig herangezogen würden, daß je reicher einer sei, um so mehr suche er seine großen Revenüen, die die Kommission oft nicht ermitteln könne, zu verheimlichen. Es lebten hier Männer, die, weil man eben ihren Reichthum gar nicht nachweisen kann, kaum nur die Hälfte ihres Einkommens versteuerten. Würden diese nun herangezogen, so wüßten sie ihrer Klagen kein Ende. Beim Ableben solcher Männer zeigt es sich oft erst, daß sie als Defraudanten in dieser Beziehung gelebt hatten. Wenn alle reichen Bürger, alle größeren Geschäftsleute freiwillig und nur einiger Maßen der Wahrheit gemäß ihr Einkommen angeben wollten, so könnten die ärmeren Bürger sogleich fast in allen Abgabelasten so gestellt werden, daß diese aufs leichteste zu erschwingen wären. Ein anderes Mitglied stimmte dieser Ansicht bei und fügte noch hinzu, er glaube zwar, daß auch gerechte Klagen hie und da einliefen, daß aber dies in dem ganzen Besteuerungssystem liege, welches seine Mängel wie jede derartige Besteuerung mit sich führe. Es habe bis jetzt Niemand ein anderes, besseres System weder hier noch sonst wo aufzustellen vermocht. Diesen gerechten Klagen würde aber wohl immer Abhilfe gegeben. Das dürfe und müsse man annehmen, denn die Communal-Steuerdeputation sei aus den Bürgern zusammengesetzt, welche der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zu diesem wichtigen und beschwerlichen Amte als Ehrenmänner berufen habe. Wenn die Commission nicht leicht nachgiebig und sehr sorgsam und vorsichtig sei, so wäre ihr das nicht zu verdenken, da sie so oft und schon so gröblich getäuscht und hintergangen worden. Nach dem Schlusse der Debatte und der Vorlagen wurde der Communalsteuer-Deputation ein höchst anerkennendes Dankesschreiben votirt.

Tagesgeschichte.

Breslau. Der zeitherige Administrator der Curatie und Schloß-Kirche zu Prauß, Nimptscher Kreises, Franz Kunze, ist zum Pfarrer in Arnoldsdorf, Kreis Neisse, befördert worden. Der Oberförster König in Krummendorf, Charité-Forstreviers Prieborn, ist in den Ruhestand versetzt, und der zeitherige Hegemeister Gebauer in Bachwitz, Forstreviers Windischmarchwitz, zum Oberförster für dasselbe Revier Prieborn ernannt worden. Der Kandidat der Theologie Pathe als Rector an der evang. Stadtschule in Reichenbach. Der Adjuvant Hofert als evang. Schullehrer zu Habendorf, Reichenbacher Kreises. Der Gutsbesitzer v. Wallenberg auf Groß-Peterwitz, Neumarkter Kreises, wurde als Polizei-Distrikts-Commissarius bestätigt. In Folge fernerer Wahl anderweit: Zu Gottesberg der Bürgermeister Horn, der Kämmerer Wähner und der unbesoldete Rathmann Apotheker Seidel; zu Trebnitz der Bürgermeister Schaffer; zu Canth der unbesoldete Rathmann Seifensieder Klapper; und als neu gewählt: In Striegau der Kaufmann Schmidt; in Wartha der Stadtverordnete, Ackerbürger Hintringer, als unbesoldete Rathmänner, und in Hundsfeld der erste Gensd'armen-Wachtmeister Remus als Bürgermeister, sämmtlich auf 6 Jahre.

Der Kammergerichts-Assessor und Special-Commissarius Schuhmann in Liegnitz wurde zum Hilfsarbeiter des Collegii der königl. General-Commission ernannt. Der Regierungs-Rath Forni ist nach Berlin zum dortigen königl. Revisions-Collegium für Landes-Kultursachen als Geheimer Revisions-Rath versetzt worden. Der Kreis-Justiz-Commissarius v. Göze zu Waldenburg ist auf sein Gesuch entlassen worden.

Die in Frankenstein verstorbene verwittwete Hauptmann v. Gaugreben, geb. v. Prosch, hat zur Gründung eines Baufonds zum Bau und zur Instandsetzung katholischer Kirchen ein Kapital von 10,000 Rthlr., zur Unterstützung armer unbescholtener Wittwen oder Jungfrauen aus dem Bezirk der katholischen Curatial-Kirche zu Oels 3150 Rthlr., und der in Breslau verstorbene Partikulier Claassen der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt hieselbst 2000 Rthlr. vermacht. Bei dem Verkauf der freien Minder-Herrschaft Freihan an seinen Schwiegersohn v. Willamowitz-Möllendorf hat der Graf v. Wartensleben Behufs der Zinsenverwendung zu einer jährlichen Armenbespeisung 200 Rthlr. geschenkt.

---

* Breslau, 2. Februar. — In der gestrigen Versammlung der Mitglieder des Vereins gegen das Branntweintrinken hielt Herr Pastor Kutta nach einem eröffnenden Gebet die Ansprache, worin er den segensreichen Einfluß des Vereins auf die geistigen Kräfte seiner Mitglieder auseinander setzte; es werde durch die Einsicht in die Schädlichkeit und Entbehrlichkeit des Branntweins die Erkenntniß erweitert, durch die Enthaltung das Gefühl veredelt und der Wille geübt. — Nach der Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern verlas der Sekretär des Vereins den Artikel dieser Zeitung vom 24. Jan. „die Giftbude" und knüpfte daran unter andern die Bemerkung, daß nicht, wie so Viele irrthümlich meinen, die Besserung von Trunkenbolden, sondern die Gewinnung der Mäßigen und Nüchternen zur gänzlichen Enthaltung von allen gebrannten Getränken die eigentliche Aufgabe des Vereins sein könne und stellte mit Verweisung auf den 1sten Jahresbericht die Gründe für diese Ansicht auf. Nachdem noch zwei Mitglieder kurze Ansprachen an die Versammlung gerichtet hatten, schloß der Sekretär mit Gebet.

---

†* Brieg, 2. Febr. — Trotz der Steigerung der Kälte wuchs die Oder vom Montage der vorigen Woche an fortwährend, und erreichte bis zum Freitage Vormittag 10 Uhr den höchsten Standpunkt mit 20 F. 11½ Z. am Oberpegel der Schiffsschleuße. Das Oberwasser hatte damit eine solche Gewalt entwickelt, daß es gegen Abend auf der Mühleninsel den Damm zu durchbrechen drohte, der zwischen der Färber Jahrschen Besitzung und dem Mittelwehre auf der rechten Stromseite die Landzunge schützt, in welche die Insel hier ausläuft. Auf die Anzeige der drohenden Gefahr in der Stadt begab sich sogleich der Zimmer- und Wehrmeister Weickert mit einer Anzahl Leute hinaus zu dem Damme, um mit angestrengter Thätigkeit dessen Durchbruch zu verhüten. Er wurde dabei von den Arbeitern in der Jahrschen Färberei und den auf der Insel wohnenden Fischern unterstützt, insbesondere aber durch achtzig Mann sich ablösende Soldaten, welche auf die Bitte des Magistrats von dem Herrn Obristlieutenant Müller mit rühmlicher Bereitwilligkeit zur Hilfleistung commandirt wurden. So gelang es, des Elementes an der gefährdeten Stelle Meister zu werden, was ein wenig später zu außerordentlichem unmittelbarem und mittelbarem Schaden wahrscheinlich nicht mehr möglich gewesen wäre. Geschah nämlich der Dammdurchbruch, so wurden durch das Abströmen des Oberwassers nicht nur unsere Mühlen alsbald außer Gang gesetzt, sondern auch die Passage der königlichen Schiffschleuße war gehemmt. Die Kosten des Zubaues aber könnten wohl noch die Höhe derjenigen übersteigen haben, welche im J. 1813, als der Damm auf derselben Stelle durchbrochen ward, als seiner Wiederherstellung erwuchsen, was durch die rechtzeitige Vorbauung mit einer verhältnißmäßig geringen Summe an Arbeitslohn erspart wurde. — Wie ich von einem wohlunterrichteten Manne hörte, sollen die gerechten Wünsche von Tausenden, welche bei dem Bahnverkehr betheiligt sind, in Bezug auf die Verbesserung der letzten höchst miserabeln Wegstrecke von der Stadt bis zu unserm Bahnhofe, nicht ohne endliche Berücksichtigung bleiben. Dieses bodenlose Wegstück vom Zollhause an ist bei kothigem Wetter für Fußgänger fast nicht zu passiren, und für Fuhrwerke mit augenscheinlicher Schwierigkeit. Im Interesse der Reisenden, wie des Restaurateurs, der seine Pachtzahlung zum Theil durch den Consum städtischer Gäste gedeckt sehen muß, soll nun das Wegstück chaussirt werden, wobei zunächst die Bahndirection ihre wesentliche Beihilfe nicht versagen wird. Dann aber haben an dieser Straßenverbesserung die Besitzer der hier entstandenen neuen Häuser das nächste Interesse, und werden sich an dem guten Werke zum Danke für alle Zeiten verhältnißmäßig betheiligen. Ob und inwieweit die Briegischdorfer Gemeinde, zu deren Territorio das Wegstück gehört, eine Unterstützung zu leisten hat, vermag ich nicht anzugeben. Dem Magistrate zu Brieg aber liegt sie als Verpflichtung im allgemeinen Interesse des städtischen Publikums eben deshalb nicht ob, weil der Weg nicht mehr auf städtischem Terrain läuft. — Gestern fand hier der neunte christkatholische Gottesdienst unter der Leitung Vogtherrs statt, der über die Worte des Jesaias: „Wachet auf und wandelt im Geiste!" mit gewohntem Beifalle predigte. Die Finanzverhältnisse der Gemeinde sind nun durch kräftige Unterstützung protestantischer Freunde der Reform so weit erstarkt, daß ein eigener Prediger mit auskömmlicher, wenn auch nicht glänzender Besoldung angestellt werden könnte. Es handelt sich nur noch um die Person desselben. Zwar ist bereits provisorisch eine Wahl getroffen; allein der Prediger befindet sich in einem Wirkungskreise außerhalb Schlesiens, wo seine Thätigkeit für die allgemeine Sache wichtiger erscheint, als hier, und die Auswahl ist bei dem Mangel ansprechender Kanzelredner sehr beschränkt, ja im Augenblick auf Nichts reducirt. — Von der hier anwesenden Lobeschen Operngesellschaft wurde neulich „Oberon" mit einem totalen und höchst komischen Fiasco alles Maschinen- und Decorationswesens aufgeführt.

ℌ Oberschlesien, 1. Febr. — Für nothwendig muß es erachtet werden, öffentlich darauf hinzuweisen, wie Briefe nach Niederschlesien durch Unkenntniß oder allzugroße Hast der Posterpedienten nicht an den Ort ihrer Bestimmung kommen. So sind mir, der ich nur selten nach Niederschlesien, namentlich den Regierungsbezirk Liegnitz schreibe, drei Mal unter etwa 6 Absendungen die Briefe nicht an den Bestimmungsort „Freiwaldau" befördert worden. Den ersten sandte ich von Carlsruh aus unter der Adresse „Freiwaldau, Saganer Kreis." Nach mehreren Wochen kam er wieder in meine Hände, nachdem er die Runde durch Oesterreich gemacht hatte. Den zweiten gab ich in Ujest auf die Post; dem ging es noch trübseliger: der kam weder nach Freiwaldau, noch nach Ujest zurück, und wenn er noch herumgefahren wird, so muß er in 3 Jahren die Reise um die Welt bereits zurückgelegt haben. Den dritten gab ich wieder in Ujest auf die Post mit der Adresse „Freiwaldau in Niederschlesien." Dieser beeilte sich etwas

mehr, als wie der erste, wieder in meine Hände zu kommen; denn schon in 17 Tagen hatte ich den verloren geglaubten Brief zurück. Dieser letztere Fall war mir der unangenehmste, da es nicht unwichtige Familien-Angelegenheiten betraf, und der Brief spätestens den 18. Jan. an dem Orte seiner Bestimmung antreffen sollte. Nun weiß ich nicht, ob es Anderen, welche auch in diese Gegenden schreiben, eben so ergeht, oder ob andere Adressen bekannter sind. Für meine Person muß ich schon darum bitten, daß die Posterpedienten etwas mehr Geographie studiren, namentlich das vaterländische Schlesien bis auf die Dörfer sich einprägen. Es ist doch wahrlich zu arg, wenn man den „Saganer Kreis“ und „Niederschlesien“ über die Grenze im Oesterreichischen sucht. So war auch der letzte wahrscheinlich in Freiwaldau in Oesterreich gewesen. Das Freiwaldau in Niederschlesien liegt im Kreis Sagan, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Halbau und $1\frac{1}{2}$ Meilen von Priebus, an der Krummbache, ist Marktflecken, hat 2 Jahrmärkte und ist berühmt durch seine Topf- und Porcellanfabriken. Die Töpfe aus Freiwaldau kommen gleich den Bunzlauern, tief nach Oberschlesien zum Verkauf. Noch ist zu bemerken, daß in Freiwaldau selbst eine Posterpedition ist.

□ Von der Klodnitz, 1. Febr. — Einen tiefen Eindruck hat auch in hiesiger Gegend die Auflösung des evangel. Seminars zu Breslau gemacht. Verschiedenartig und mitunter abentheuerlich wird die Ursache der Auflösung erzählt oder vielmehr vermuthet. Ich meine, daß es wohl verzeihlich wäre, den Wunsch laut werden zu lassen, daß in den Zeitungen der wahre Hergang veröffentlicht würde, damit die Eltern, welche Söhne in denselben hatten und auch diejenigen, welche sie binnen Kurzem hinzuschicken gedachten, beruhigt würden. — Die „evangelischen Zeitblätter“ vom Senior Krause haben auch den Weg nach Oberschlesien gefunden. Besonders sprachen die „Neujahrsbetrachtung“ und „die Union“ die Leser an. Da sie bloß jährlich 15 Sgr. kosten, so dürfte dieser geringe Preis viel dazu beitragen, ihre Verbreitung allgemein zu machen, um so mehr, da sie eine besonders freundliche Theilnahme und Beachtung auch den verwandten reformatorischen Bestrebungen in der kathol. Kirche widmen und über den Fortgang der christ-katholischen Sache gewissenhaft Bericht erstatten wollen.

Neisse. In dem hiesigen Fürstbischöflichen Kranken-Hospital befanden sich im Jahre 1845: 496 Kranke. Davon wurden als geheilt 451, als gebessert 8 Personen entlassen; 22 starben. Es blieben also Bestand 15 Personen.

Dreisylbige Charade.

Im Hochverrath — in jedem Staatsvergehen
Zeigt sich sogleich die erste Sylbe dir,
Trägst du Belieben sie als Vers zu sehen
Wohlan! — so gieb das richt'ge Füßchen ihr.
Geschickte Leute sind die letzten beiden
Und dienstbar uns zu Fuße und zu Pferd
Oft bringt ihr Kommen uns Verdruß und
Oft ist uns ihre Kunde lieb und werth.
Der Todtschlag ist gesetzlich wohl das Ganze
Doch ist er's nicht im ernsten Waffentanze.

G. R.....r.

Berliner Börsen-Bericht
vom 31. Januar.

Die große Muthlosigkeit der Aktien-Inhaber, deren wir in unserem vorigen Bericht erwähnten, hat durch die baaren Ankäufe von einzelnen Eisenbahn-Effecten für Rechnung der k. Seehanlung keine weiteren Fortschritte gemacht; im Gegentheil hat sich durch diese hohe lobenswerthe Einwirkung das Vertrauen wieder einigermaßen hergestellt, so daß die Course um etwa 2 bis 3 pCt., bei lebhafterem Verkehr, gegen vorige Woche höher gingen, sich jedoch am Sonnabend durch die Contremine wieder um etwas drückten. Der Ultimo ging indeß nichts destoweniger ungestört vorüber. Zu wünschen wäre nun, daß die Privat-Inhaber ihre Stücke einhalten und sich nicht von der Furcht des Sinkens hinreißen lassen, alsdann würde eine Steigerung wohl nicht ausbleiben. Köln-Mindener gingen im Laufe der Woche von 99 bis $101\frac{1}{8}$ pCt. und schlossen am Sonnabend $100\frac{5}{8}$ pCt. Köln-Minden-Thüringer Verbindungsbahn (Cassel-Lippstadt), welche schon zu $95\frac{3}{4}$ pCt. verkauft wurden, gingen wieder bis 99 pCt. und schlossen 98 pCt., wozu jedoch viel Geld blieb. Berlin-Anhalter Litt. B. steigerten sich von $106\frac{5}{8}$ bis 108 pCt., wozu ebenfalls Geld blieb. Potsdam-Magdeburger $99\frac{1}{4}$ pCt. bezahlt und Geld. Magdeburg-Wittenberger gingen von 100 bis $102\frac{1}{4}$ und schlossen 101 pCt. Geld. Niederschlesische von $98\frac{1}{4}$ bis 100 pCt. und schlossen $99\frac{3}{4}$ pCt. Hamburger von $106\frac{1}{4}$ bis $107\frac{3}{4}$ pCt. und schlossen $107\frac{1}{2}$ Brief. Aachen-Maestricher von $98\frac{3}{4}$ bis 100 pCt. und schlossen $99\frac{1}{2}$ Br. Dresden-Görlitzer von $104\frac{3}{4}$ bis $105\frac{1}{4}$ bezahlt. Bergisch-Märkische von 97 bis 99 bezahlt und schlossen $98\frac{1}{2}$ pCt. Halle-Thüringer von $97\frac{1}{2}$ bis 99 bezahlt und schlossen $98\frac{3}{4}$ pCt. Br. Berbacher von $104\frac{3}{4}$ bis $105\frac{1}{4}$ bez. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von $90\frac{5}{8}$ bis $91\frac{3}{4}$ pCt. und schlossen $91\frac{3}{8}$ pCt. Wien-Pesther von 105 bis $106\frac{1}{2}$ pCt. bez. Livorno-Florenz von 119 bis $119\frac{1}{2}$ pCt. bezahlt und Geld. Mailand-Venedig $127\frac{1}{2}$ bezahlt u. Geld. Anhalter Litt. A. von $114\frac{1}{2}$ bis $116\frac{3}{4}$ pCt. bezahlt und Geld. Niederschlesisch-Märkische Prior. $98\frac{1}{2}$ pCt. bezahlt. Rheinische $87\frac{1}{2}$ pCt. bez. Oberschlesische Litt. B. 100 pCt. Brief. Stettiner von 116 bis $117\frac{3}{4}$ pCt. bezahlt und schlossen $117\frac{3}{8}$ pCt. Kiel-Altonaer von $107\frac{1}{8}$ bis $107\frac{3}{8}$ pCt. bezahlt und schlossen $107\frac{1}{2}$ pCt. Kaiser Ferdinands-Nordbahn 196 pCt. Geld. Wien-Gloggnitzer 150 pCt. Amsterdam-Rotterdamer 111 pCt. Geld. Utrecht-Arnheimer 111 bezahlt und Brief.

Actien-Course.

Breslau, 3. Februar.

In Eisenbahnactien war der Verkehr bei zum Theil matten Coursen nicht belebt.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. $108\frac{1}{2}$ Br. Priorit. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $99\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $106\frac{3}{4}$ b. u. B.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $100\frac{7}{12}$ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 105 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $91\frac{1}{3}$ bez. u. Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 89 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 98 bez.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $91\frac{5}{8}$—$\frac{7}{12}$ bez.

Die Vertheilung der Geschenke in der städtischen Fabrikschule findet erst heute Abend 6 Uhr statt.

Der Vorstand der städtischen Fabrikschule.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Hulda mit dem Wirthschafts-Beamten Herrn Böer beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Völkel, Organist und Lehrer,
nebst Frau.

Klein-Kniegnitz den 2ten Februar 1846.

Als Verlobte empfehlen sich:

Hulda Völkel.
Herrmann Böer.

Klein-Kniegnitz und Wasserjentsch den 2ten Februar 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen ½ drei Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden Sohn, zeigt ergebenst Freunden und Bekannten hiermit an.

Rohrlach den 1. Februar 1846.

v. Hagen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nacht 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Koschel, von einem muntern Knaben, zeiget Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:

B. Kostka,
Prem.-Lieutenant der Artillerie im 22sten Landwehr-Regiment und Zoll-Amts-Assistent.

Klingebeutel den 1. Februar 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Entbindung meiner Frau Emma, geb. Böttcher, von einem gesunden Mädchen, zeige ich ergebenst an.

Liebenthal den 1. Februar 1846.

Schober, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Todes-Anzeige.

Das heut früh gegen 3 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer innig geliebten Mutter, der verwittweten Bergmeister Kestermann, zeigen hiermit entfernten Verwandten und Freunden tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Waldenburg den 1. Februar 1846.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 4ten, zum 5tenmale: **„Der Günstling.“** Original-Lustspiel in 4 Akten von L. Schubar.

Donnerstag den 5ten, zum 2tenmale: **Die Flüchtlinge.** Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Dr. Alexander Ringler. Zum Schluß, zum 5tenmale: **Das Rendezvous im Paradiesgäßchen.** Posse in zwei Akten von L. Berger.

Generalversammlung des Niederschles. Landwirthschaftlichen Beamtenvereins am 8ten Februar in Frankenstein.

Gumprecht, Präses.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 4ten Februar Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Fischer einige Beiträge zur Geschichte des Selen's und Herr Seminar-Oberlehrer und Rektor Rendschmidt über einige Mineralien der Gegend von Löwenberg.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herrn Cohn,
2) „ Instrumentenbauer Welzel,
3) „ Tischlermeister Marosa,
4) „ Gesinde-Vermiether Kauth
können zurückgefordert werden.

Breslau den 3. Februar 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Laetitia.

Sonnabend den 7. Februar:

Ball

im König von Ungarn.

Die Billets können von den resp. Theilnehmern bei Herrn Kaufmann Eduard Kionka, Ring No. 35. in Empfang genommen werden.

Die Direction.

Laetitia.

Die resp. Mitglieder versammeln sich von jetzt ab

Mittwoch und Sonnabend

im Ressourcen-Lokale.

Die Direction.

Heute, Mittwoch den 4. Februar, Vortrag von Herrn Dr. Möcke im Handlungsdiener Institut.

Die Vorsteher.

Weiß' Garten, im neuerbauten **Salon**, Gartenstraße Nr. 16

Mittwoch den 4. Februar:

Großes Abonnement-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 6 Uhr. Entree für Nichtabonnenten à Person 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Am 26. Januar d. J. ist an der Strehlener Landstraße, auf Woischwitzer Gebiet ohnweit des Brocker Communications-Weges, ein männlicher Leichnam aufgefunden worden. Derselbe war von mittler Statur, ungefähr in einem Alter von 30 Jahren, die Augen blau und die Zähne vollständig. Bekleidet war der Leichnam mit einer blautuchenen kurzen Jacke, welche, weil die Ecken derselben an den Vordertheilen mit aufgesetzten rothem Tuch versehen, Aehnlichkeit mit einer Militairdienstjacke hatte, ferner mit ein Paar schlechten leinwandnen Beinkleidern, einer blautuchenen, an den Vordertheilen mit rothwollenem Zeuge gefutterten Weste mit leinewandnem Rücken, einer schwarzen Merino-Halsbinde, einem leinenen ziemlich guten Hemde, mit einem noch ziemlich guten Paare langschäftigen fahlledernen Stiefeln, einer mit braunem Seehund besetzten Mütze, ein Paar blautuchenen mit Leinwand besetzten Handschuhen und einem alten kattunenem Schnupftuche versehen.

Alle, welche über die Person des Verunglückten Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, zu diesem Zwecke sich in dem Verhörzimmer No. 6 des hiesigen Inquisitoriats zu melden und ihre Vernehmung zu gewärtigen, wobei noch ausdrücklich bemerkt wird, daß ihnen Kosten durch diese Vernehmung nicht erwachsen.

Breslau den 28. Januar 1846.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Das dem Hospital zu St. Anna gehörige Grundstück, **Ohlauer Straße No. 5**, soll auf erfolgte Licitation **verkauft** werden. Zu dieser steht Termin am

19. März dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale

an. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau den 26. Januar 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Subhastations-Anzeige.

Das im Beuthener Kreise gelegene Allodial-Rittergut Ptakowitz, zur Subhastation auf 41,305 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf. und zum Pfandbriefs-Kredit auf 37,089 Rtlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll an ordentlicher Gerichtsstelle in termino den **10ten März 1846** Vormittags 11 Uhr öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Tarnowitz den 20. August 1845.

Das Gräfl. Henckel v. Donnersmark Freistandesherrl. Beuthener Gericht.

Bekanntmachung.

Aus der unterzeichneten Oberförsterei sollen 6—800 Stämme Kiefern-, Fichten- und Eichen-Bauholz in größeren und kleineren Loosen meistbietend verkauft werden.

Der Termin ist auf

Montag den 16. Februar c. a. von 9 bis 1 Uhr

angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der vierte Theil des Gebots sofort eingezahlt werden muß.

Die Aufmaaß-Register sind vom 12ten k. M. in der Kanzlei der Oberförsterei einzusehen, und werden die Forst-Schutzbeamten auch von dieser Zeit ab das zur Licitation gestellte Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Proskau den 31. Januar 1846.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die in landschaftlicher Sequestration befindlichen und im Militscher Kreise gelegenen Rittergüter:

Gontkowitz, Breslawitz und **Gugelwitz** sollen von Johanni 1846 ab anderweitig auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden und ist zu diesem Behuf ein Termin

auf den 28. Februar c. Vormittags um 10 Uhr

in dem hiesigen landschaftlichen Sessionszimmer anberaumt worden.

Wir laden zu demselben alle cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß

1) als Pachtcaution eine der jährlichen Pachtpension gleichkommende Summe in Schlesischen Pfandbriefen bei uns deponirt werden muß;
2) die Pachtbedingungen während der gewöhnlichen Arbeitsstunden in dem hiesigen landschaftlichen Kassen-Zimmer oder bei dem Curator der sequestrirten Güter, Herrn Landesältesten von Frankenberg in Bogislawitz bei Militsch eingesehen werden können, und
3) wir uns die Auswahl unter den Licitanten ausdrücklich vorbehalten und neue Bieter nur bis 3 Uhr Nachmittags zugelassen werden.

Oels den 15. Januar 1846.

Oels-Militsche Fürstenthums-Landschaft.
v. Rosenberg-Lipinsky.

Concurs-Eröffnung.

Der General-Senats-Secretair der freien unabhängigen und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Gebiets.

In Erfüllung des am heutigen Tage erlassenen Beschlusses des regierenden Senats eröffnet der General-Senats-Secretair den Concurs auf den mit dem ersten October in Erledigung kommenden Posten eines Regierungs-Oberförsters im Freistaate Krakau, womit nachstehende Etats-Vortheile verbunden sind, als:

a) Ein jährlicher Gehalt von 4000 Fl. P.
b) Ein geräumiges, im National-Gute Byczyn gelegenes Haus.
c) An Beheizung 80 Koretz Kohlen und 4 Klaftern Holz, im Werthe von 176 Fl. P. 24 Gr.
d) Ackergrund 25 Morgen.
e) Wiesen 5 Morgen und
f) Schreibmaterialien unentgeldlich — vermöge besonderer Bestimmungen.

Diejenigen demnach, welche diesen Posten zu erlangen wünschten, werden gehalten, auf die Hände des Unterzeichneten nachstehende Beweise spätestens bis zum 1. Juli c. franco zu überschicken, und zwar:

1) Daß sie gehörig Polnisch lesen und schreiben können.
2) Die Beendigung der Forstwissenschafts-Kurse in einer Anstalt, worin dieselbe vorgetragen wird.
3) Den Beweis der erworbenen Praktik in der Forst-Administration, sei es in Regierungs- oder größeren Privatwaldungen.
4) Die Kenntniß der Meßkunst.
5) Ein gutes Konduitszeugniß der Orts-Obrigkeit, sammt dem vom Kandidaten selbst aufzusetzendem curiculum vitae.
6) Außer Erweisung der benannten Qualifikationen werden sich die Kandidaten einer mündlichen Prüfung vor einer Commission, die nach dem 1. Juli c., als dem Schließungs-Tage des Konkurses bestimmt werden wird, zu unterwerfen haben.

Endlich wird bemerkt, daß der für den Fähigsten anerkannte und vom regierenden Senate auf diesen Posten berufenene Kandidat verpflichtet sein wird, binnen einem Monate, vom Datum der Ernennung gerechnet, eine Caution im Betrage von 2000 Fl. Poln. entweder in Baarem oder fidejussorisch zur Sicherstellung der Defecte, die in der Forstkasse an Meßinstrumenten und Forstgeräthen verursacht werden können, zu erlegen.

Krakau den 27. Januar 1846.

J. Stoninski.

Da für die diesjährige Saison der Vereins-Hengst D'Egwille in Olschowa stationirt ist, so dient gleichzeitig zur Nachricht, daß nach Olschowa gesandte Stuten ohne Füllen für 12 Sgr. 6 Pf. und mit Füllen für 15 Sgr. täglich gefüttert und verpflegt werden. Allfällig nöthig werdende thierärztliche Behandlung wird dem Eigenthümer besonders berechnet.

Auch sind in Olschowa aufgestellt u. decken:
der Hengst Rusch für 5 Frdr.
„ „ Malvolio „ 5 „
„ „ Poor Boy „ 1 „
letzterer besonders für Halblut zu empfehlen.

Graf Renard'sche Gestüt-Verwaltung.
Harriers.

Brauerei-Verkauf oder Verpachtung.

Meine gut eingerichtete, mit Böden, Kellern und allen dazu gehörigen Utensilien versehene Bierbrauerei beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige belieben sich in portofreien Briefen zu melden bei

L. Sittenfeld,
Brauerei- und Brennerei-Besitzer,
in Namslau.

Vererbpachtungs-Offerte

zur Anlage eines Gasthofes an der Reichenbach-Langenbielauer und Glatz-Neuroder Chaussee.

Die Fortsetzung des Baues der Reichenbach-Langenbielauer Chaussee in die Grafschaft Glatz, von Volpersdorf, vermittelst Zweig-Chausseen nach Neurode und bis in die Glatz-Neuroder Chaussee, bei Eckersdorf, verbindet Reichenbach in der gradesten Richtung mit den Städten Glatz und Neurode, macht die Grafschaft auf einem bequemen, die herrlichsten Fernsichten darbietenden Wege, zugänglich, und wird schon jetzt das in diesem Herbst bis Volpersdorf fertig gewordene Planum, sehr lebhaft zur Abfuhr von Steinkohle, Holz, Kalk 2c. nach Schlesien benutzt. Es läßt sich erwarten, daß diese Chausse eine der befahrensten in Schlesien werden dürfte; da selbe nun aber über das Gebirge beinahe in Weite einer Meile in neuer, nie befahrener Richtung bis Volpersdorf geführt worden, stellt sich für die Reisenden das Bedürfniß der Anlage eines Gasthofes an letzterem Orte mit Evidenz hervor, und ist der Besitzer des Gutes Volpersdorf, um demselben zu begegnen, geneigt, an dem dazu geeignetsten Punkte, und zwar da,

wo die Chaussee **links nach Glatz, rechts nach Neurode abbiegt, zugleich aber die sehr frequente Kohlenstraße aus Schlesien über Silberberg nach den Volpersdorfer Gruben führen, einmündet,**

zur Anlage eines Gasthofes, den nöthigen Stallungen und eines Gartens, **im Wege des Bestgebots 8 bis 10 Morgen Dominial-Land zu vererbpachten.**

Es bietet diese Offerte, da die romantische Lage von Volpersdorf und dessen Nähe zwischen den Städten Reichenbach, 2½ Meile, Glatz, 2¾ Meilen, Neurode, 1 Meile, Silberberg, 1 Meile, Langenbielau, 1½ Meilen Entfernung, dem Gasthofe den Besuch von Vergnügungspartieen geeignet erscheinen läßt, einem umsichtigen, betriebsamen und gewandten Manne die Gelegenheit dar, sich eine seine Bemühungen und pecuniären Opfer belohnende, feste Existenz zu gründen, und werden daher, jedoch mit dem Bemerken, daß wenn das Etablissement seinem Zweck entsprechen soll, durchaus incl. des anzuzahlenden Erbstandsgeldes **ein Anlage-Kapital von 10 bis 12,000 Rthl. erforderlich ist,** Unternehmungslustige eingeladen, die Localität zu besichtigen, und können die Erbpachtsbedingungen jederzeit entweder bei dem Wirthschafts-Amte in Volpersdorf oder bei der unterzeichneten Direction hier eingesehen werden.

Der Termin zur Vererbpachtung wird

auf den 16. Februar 1846 Vormittags 10 Uhr in hiesiger Amts-Kanzlei

anberaumt, doch nur Bietende angenommen, welche 2000 Rthlr. baar oder in zinstragenden Staatspapieren deponiren. Der Schluß des Termins ist Nachmittags 4 Uhr, wo dann der Zuschlag sofort erfolgt, weil der Beginn des Baues im nächsten Frühjahre dringend nothwendig wird. Die wesentlichsten Bau-Materialien, als Bruchsteine, Ziegel, Flachwerk, Kalk, Bauholz und Bretter, sind auf dem Gute vorhanden und werden dem Erbpächter zu den gewöhnlichen Taxpreisen überlassen.

Eckersdorf, bei Glatz, den 23. December 1845.

Die Graf Anton v. Magnis'sche Wirthschafts-Direction.

Die Fortsetzung der Bücher-Auction

ist, **Donnerstag den 5. Februar**, von Morgens 9 Uhr und Mittags 2 Uhr ab, durch Herrn Auctions-Commissar **Mannig, Breitestraße No. 42.** Es kommen vor, von No. 2656 des Katalogs an:

Klassische Schriftsteller, Geschichte, französ. und engl. Werke, Theologie, Medicin, Kupfer- u. Prachtwerke, Zeitschriften, Naturwissenschaft, Chemie, Physik, Mineralogie, Geographie, Philosophie 2c.

Buchhandlung **J. Urban Kern.**

Ein angenehmes Gut, im Wohlauer Kreise, mit neuem Wohnhause und dergl. Wirthschaftsgebäuden, alles massiv, 240 Morgen incl. Acker, Wiesen und Holz, Viehbeständen, Ziegelei, laudemialfrei, ist für 10,000 Rthlr. durch mich zu verkaufen.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke **66.**

Meiner Kränklichkeit wegen bin ich gesonnen meine Brau- und Brennerei nebst dem dazu gehörigen Ausschanks-Lokal vom 1sten April d. J. ab zu verpachten; es ist alles gut eingerichtet und hat besonders die Brennerei bedeutenden Absatz. Cautionsfähige Pächter können das Nähere bei mir selbst oder durch portofreie Briefe erfahren.

Neisse den 2ten Februar 1846.

Kleinod, Gasthofsbesitzer.

Ein gut eingerichtetes hiesiges

Spezerei-Geschäft,

hübsch gelegen, ist veränderungshalber mit sämmtlichen Waaren und Utensilien sofort zu verkaufen und das Nähere auf frankirte Anfragen in der Tabakhandlung des Herrn H. Geiser, Nikolaistraße, zu erfahren.

Das Dominium Borislawitz, ¼ Meile von Gnadenfeld und 2 Meilen vom Coseler Bahnhof entfernt, hat 180 Stück sehr feine, reichwollige, gesunde und zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschafe, so wie auch eine Parthie hochedler Sprungstähre aus seiner vorzüglichen Stammschäferei zu mäßigen Preisen zu verkaufen.

Strauch-Stockholz,

trocken und stark gesetzt, in Klaftern, steht zum Verkauf bei dem Dom. Bentkau, eine Viertelmeile von Trebnitz, unmittelbar an der Chaussee aufgestellt à 1½ Rthlr. pro Klafter. Die resp. Käufer werden ersucht sich bei dem Wirthschafts-Beamten daselbst anzumelden.

Eine Münzsammlung.

Eine Sammlung von 22 goldenen, 1987 silbernen und 2577 kupfernen Münzen, worunter sich 8 goldene, 197 silberne und 817 kupferne römische Münzen befinden, ist zu verkaufen. Die Sammlung ist zweckmäßig und übersichtlich geordnet. Der Verkäufer zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zur Ausschmückung der Schloßräume sind antike Meubles, Oelgemälde von berühmten Künstlern, wegen Veränderung des Lokals billig zu verkaufen. Das Nähere ist Stockgasse No. 31, im Gewölbe zu erfragen.

Ein gebrauchtes Flügel-Instrument, 6octavig, steht zum Verkauf Schweidnitzer Straße No. 16, beim Instrumentenmacher.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **W. G. Korn:**

Uranus, oder tägliche, für Jedermann faßliche Uebersicht aller Himmelserscheinungen im Jahre 1846, für die Zwecke der beobachtenden Astronomen, besonders aber auch für die Bedürfnisse aller Freunde des gestirnten Himmels, bearbeitet von E. Schubert und H. v. Rothkirch und herausgegeben von **Dr. P. H. L. v. Boguslawski.** gr. 8. geh. 1⅓ Thlr.

Bei ihrem Abgange von hier nach Glatz empfehlen sich ihren Bekannten

Riebel nebst Frau.

Maskenball

der Sonnabend-Gesellschaft im weißen Hirsch findet den 7ten Februar statt. Billets dazu sind zu haben: Scheitniger Straße No. 10.

Der Vorstand.

Warnungs-Anzeige.

Ich warne hiermit Jeden, wem es auch sei, Geld oder Waare auf meinen Namen zu borgen, indem ich keinesfalls dafür Zahlung leiste.

A. Milisch, Lehngutsbesitzer.
Ernsdorff bei Reichenbach, den 31. Jan. 1846.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, dass mit heutigem Tage meine Söhne Gustav und Louis als Theilnehmer in mein Geschäft eingetreten sind, und dass ich dasselbe mit ihnen gemeinschaftlich unter Beibehaltung der seitherigen Firma fortführen werde.

Leipzig und Berlin den 1. Febr. 1846.

Adolph Meyer jun.

Mit der ergebensten Anzeige, daß ich meinen Wohnort Brieg, wo ich seit 15 Jahren das Mühlenbaugeschäft betrieben, verlassen und dieses in die von mir angekaufte Mühle zu Lorenzdorf bei Bunzlau verlegt habe, verbinde ich die Bitte an die Herren Fabrik- und Mühlenbesitzer, mich mit Aufträgen aller Art von Mühlenbau und der Ausführung der dazu gehörigen Modelle gütigst beehren zu wollen. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, jede Bestellung prompt und solide auszuführen und das Vertrauen, dessen ich mich in Brieg, wie früher mein Bruder, der Mühlenbaumeister T. Fuckner in Sagan, zu erfreuen hatte, zu erwerben.

Lorenzdorf bei Bunzlau im Februar 1846.

August Fuckner,
geprüfter Mühlenbaumeister.

Caviar-Anzeige.

Den 19ten Transport frischen, ausgezeichnet schönen, ächt Astrachanischen Caviar empfiehlt und verkauft zu dem allerbilligsten Preise

S. Moschnikoff,
Schuhbrücke No. 65.

Butter-Verkauf.

Eine Partie gute Kern-Butter, in Glas-Krausen, ist zu haben Schmiedebrücke No. 25.

Neuester Walzer von Josef Gung'l.

Soeben erschien in unserm Verlage

Josef Gung'l. Stettiner Soirée-Walzer op. 48.

f. Orch. Pr. 1½ Rthlr., f. Pfte arr. Pr. 15 Sgr. — Unlängst erschien: — dito — Willkomm im Grünen. Pr. f. Orch. 1⅔ Rthlr., f. Pfte 15 Sgr. — dito — Die preussische Parade, f. Pfte Pr. 25 Sgr. Sämmtliche, früher von diesem beliebten Componisten erschienenen Tänze, Märsche und Potp. sind in reicher Auswahl vorräthig.

Unserm grossartigen, aufs vollständigste ausgestatteten **Musikalien-Leih-Institut** können jederzeit Theilnehmer unter den bekannten billigen Bedingungen beitreten.

Ed. Bote et G. Bock, Berlin, Jäger-Strasse No. 42. Breslau, Schweidnitzer Str. No 8.

Bei Gustav Mayer in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau:

Wegweiser durch die Litteratur der Deutschen. Von Gustav Schwab und Karl Klüpfel. 23 Bogen. Velin brosch.

1 Thlr. 15 Sgr,

Die Frage: **was sollen wir lesen?** ist eine zu häufige und ihre befriedigende Lösung zu selten, als daß ein Buch wie der Wegweiser, der sich die Aufgabe gestellt, ihre mühelose Beantwortung in den Bereich eines Jeden zu bringen, nicht vielfachen Wünschen um so mehr entsprechen sollte, als die Reichhaltigkeit und der Wachsthum unsrer Litteratur die Wahl mit jedem Tage mehr erschweren. Insbesondere dürfte dies der Fall bei Büchern sein, welche für Frauen oder Mädchen bestimmt sein sollen.

Die mit Recht in der deutschen Litteratur **geschätzten Namen der Herausgeber**, lassen wohl jede Anpreisung der Zusammenstellung sowie der Kritiken als überflüssig erscheinen und verdient vielleicht nur noch die **zweckmäßige Art der Classificirung**, im Ganzen und Einzelnen hervorgehoben zu werden, welche auch der mannichfaltigsten Wahl die aus Verschiedenheiten des Geschlechts, des Alters, der Erziehung oder des Zwecks entspringen kann, Genüge leisten wird.

Wir geben uns die Ehre hiermit anzuzeigen, daß, nachdem mittelst freundschaftlichen Uebereinkommens unser **Friedrich Wilhelm Schlöffel** aus dem seither von uns gemeinschaftlich geführten **Maschinen-Papier-Fabrik-Geschäft zu Eichberg** bei Hirschberg ausgeschieden, die seitherige Firma

Kießling & Schlöffel

mit dem heutigen Tage erloschen ist.

Sämmtliche Activa und Passiva gehen auf unsern **Johann Eduard Kießling** über, welcher sich deshalb auf die nachfolgende Mittheilung bezieht.

Indem wir für das schätzbare Vertrauen, welches uns während der Dauer unserer Geschäftsführung zu Theil wurde, unseren besten Dank aussprechen, bitten wir, dasselbe auch auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Eichberg bei Hirschberg den 1. Februar 1846.

Johann Eduard Kießling.
Friedrich Wilhelm Schlöffel.

Mit Bezug auf Vorstehendes zeige ich hierdurch ergebenst an, daß mein vieljähriger Freund, Herr **Johann Andreas Bock**, mit dem heutigen Tage als Theilnehmer in das **Maschinen-Papier-Fabrik-Geschäft zu Eichberg** bei Hirschberg eingetreten und wir gemeinsam dasselbe, in unveränderter Art und Weise unter der Firma

Kießling & Bock

fortführen werden.

Wir bitten, das uns bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen geneigtest auch auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Eichberg bei Hirschberg und Breslau den 1. Februar 1846.

Johann Eduard Kießling.
Johann Andreas Bock.

Wintergarten.

Heute Mittwoch den 4ten Februar Abonnement-Concert. Entrée für Gäste à Person 5 Sgr. Anfang 3 Uhr.

Der Metalldreher und Maschinenbauer A. Kemp, Hummerei No. 16,

empfiehlt sich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und versichert bei reeller Bedienung die möglich billigsten Preise.

קמחא דפסחא

Indem sich einige respective Israelitengemeinde-Vorstände wegen österlichem Weizenmehl zum nächstbevorstehenden Osterfeste mit den Fragen an uns gerichtet: ob wir auch diesmal solches fabriciren und zu welchen Preisen wir 1ste und 2te Sorte erlassen würden? Wir sind jedoch nur dann im Stande diesen Fragen zu genügen, wenn sich mehrere Corporationen zur Abnahme solchen Mehles anschicken sollten; so erlauben wir uns hiermit die verehrlichen Israeliten-Vorstände umliegender Provinzial-Städte ergebenst aufzufordern, falls dieselben ihren diesmaligen Bedarf an in Rede stehendem Mehle von uns zu beziehen beabsichtigen, an uns die diesfällige Anmeldung gefälligst bald möglichst richten zu wollen. Wir werden alsdann nicht verfehlen, sofort unter soliden Bedingungen unsere Offerte an jeden verehrten Gemeindevorstand direct ergehen zu lassen.

Das religiös-gesetzliche Verfahren mit diesem Mehle betreffend, würden wir im Aufforderungsfalle von ורבני בית דין צדק Breslau's die Beaufsichtiger wählen lassen und dieselben für die Dauer der Mahlungszeit 2c. anstellen.

Oels den 2ten Februar 1846.

Die Societät der großen Mühle.
Lippmann. Bielschowsky. Grell.

5000 Thaler zur ersten Hypothek, oder 3000 Thlr. zur zweiten werden auf ein ländliches Grundstück gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Das Nähere ertheilt Weidner, Altbüßerstraße No. 52, zwei Stiegen.

Eine Partie

rothe Runkelrüben-Kerne, zur Fütterung ganz besonders zu empfehlen, offeriren billigst

Wilh. Arndt & Comp.

Alle Sorten

Solinger Tischmesser

werden zu Fabrikpreisen verkauft in der Eisenhandlung des C. Schlawe, Reuschestraße No. 68, gegenüber dem goldnen Schwert.

Beste große **türkische Pflaumen**, pro Pfd. 2½ Sgr., pro Ctr. 7¾ Rthlr. zu haben **Reusche Straße No. 55**, im Gewölbe.

Engagements-Gesuch.

Eine gebildete Person aus achtbarer Familie, die eine Reihe von Jahren einen bedeutenden Hausstand geführt hat und musikalisch ist, wünscht als Gesellschafterin, wobei sie eben die Leitung der Wirthschaft zu übernehmen gesonnen ist, oder auch bei der Erziehung der Kinder behülflich sein will, placirt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt Madame Pillmeyer, Weidenstraße No. 6.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 20 Sgr., empfiehlt

C. Bahl, Wildhändler,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke, im 1. Keller, links.

Ein junger, unverheiratheter Oekonom, welcher in zwei großen Canzleien als Schreiber fungirt und größtentheils die Rechnungen selbst geführt hat, auch über seine Brauchbarkeit die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht bald oder Termino Ostern d. J. als Rentmeister angestellt zu werden.

Auf frankirte Briefe mit der Adresse H. R. à Neurode poste restante erfahren Reflectirende das Nähere.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Priv.-Actuar sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere auf portofreie Anfragen poste restante Schweidnitz H. H. No. 48.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Beamter kann bald, zu Ostern oder Johanni d. J. eine vortheilhafte Anstellung finden. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Kaltwasser bei Liegnitz den 25. Jan. 1846.
v. Raumer.

Demoiselles, in feinerem Damenputz, namentlich in Hauben geübt, werden sogleich gewünscht in der Handlung **Ring No. 51, erste Etage.**

Ein gewandter **Bedienter** oder ein Jäger, der mit der Bedienung Bescheid weiß, und ein **Gärtner** werden gesucht. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Rentmeister Schönknecht in Kaltwasser bei Liegnitz.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner sucht zum 1. April ein Unterkommen. Das Nähere ist Gartenstraße No. 13, beim Gärtner.

Eine kinderlose, ehrliche Bedienung kann sich sofort melden: Schuhbrücke No. 18 drei Stiegen.

☞ Für einen Knaben, der die Spezerei-Handlung erlernen will, ist eine gute Stelle nachzuweisen durch C. Hennig, Weidenstraße No. 13.

Vor kurzem wurde ein schwarz seidener Schirm, gezeichnet F. Jüngling, gegen einen anderen vertauscht; es wird Inhaber desselben ergebenst ersucht, ihn am Neumarkt No. 30 im Gewölbe gegen Rückgabe des seinigen zurück zu erstatten.

Verflossenen Sonntag wurde im Wintergarten ein Ueberschuh vertauscht. Der derzeitige Besitzer desselben wolle ihn gegen den einigen in Empfang nehmen Junkernstraße No. 2, beim Portier.

Vermiethungs-Anzeige,

Eingetretner Umstände wegen ist die in No. 63 Reuschestraße vortheilhaft gelegene, umfangreiche Handlungs-Gelegenheit, mit einem offenen Gewölbe 2c., sofort anderweit zu vermiethen. Das Nähere beim Commissionsrath Hertel, Seminariengasse No. 15.

Taschenstraße No. 16 sind Wohnungen von 3 und 4 Stuben bald zu beziehen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen eine Wohnung von 2 Stuben und Entree nebst Zubehör Neue Junkernstraße No. 12.

Klosterstraße No. 85 ist eine Wohnung von 5 Stuben und mehrerem Beigelaß zu vermiethen.

Zu vermiethen

steht Ring No. 60, 3 Treppen hoch, eine Wohnung, von 6 Stuben nebst Beigelaß, die sofort bezogen werden kann.

Zu vermiethen

nahe am Karlsplatz, ein geräumiges Gewölbe nebst Schreibstube und bald oder Ostern zu beziehen. Das Nähere Schuhbrücke No. 18, eine Stiege.

Herrschaftliche Wohnungen sind zu vermiethen Tauentzienplatz No. 7. Das Nähere bei Madame Müller parterre.

Eine freundliche Wohnung in der zweiten Etage, Albrechtsstraße No. 55 vornheraus, nahe am Ring, bestehend aus 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Eine freundliche Stube und Kabinet, vornheraus, ist wegen Veränderung gleich zu beziehen Oderstraße No. 27.

Zu vermiethen

ist Friedrich-Wilhelms-Straße No. 61 eine Wohnung von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör und Ostern zu beziehen.

Ein heizbares Gewölbe ist zu Johanni zu beziehen: Kupferschmiede-Straße No. 40 und das Nähere eine Stiege hoch zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Heller, Gutsbes., von Thomnitz; Hr. v. Sprenger, von Malitsch; Hr. Brieger, Oberamtmann, von Lossen; Hr. Der, Bergbeamter, aus Oberschlesien; Hr. Göcke, Kaufm., von Gladbach; Hr. Muhr, Kaufm., von Pletz. — In den 3 Bergen: Hr. Kistemann, Kaufm., von Bialistock; Hr. Pfeffer, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Scheibe, Kaufm., von Düren; Hr. Walker, Kaufm., von Kalisch. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Stojowski, von von Pinczyce; Hr. v. Zalokowski, von Zelislawic, Hr. v. Wolicki, Gutspächter, von Dworu in Polen; Frau v. Bockelberg, von Karlsruh. — Im weißen Adler: Herr v. Prittwitz, von Casimir; Hr. Graf von Schaffgotsch, von Blausse; Hr. v. Kölichen, von Siegendorf; Hr. Pilaski, Gutsbes., von Raschewitz; Hr. Baron v. Lüttwitz, von Bartsch; Hr. Hausmann, Kaufm., von Ratibor. — Im deutschen Haus: Herr v. Siegroth, von Seichwitz; Hr. v. Seydlitz, von Marklowitz; Hr. Simon, Hr. Berger, Kaufleute, von Berlin; Hr. Lißner, Kaufm., von Strehlen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schrötter, Lieutenant, von Brieg; Hr. Guhrauer, Kaufm., von Jauer; Hr. Gierschbrich, Hr. Wachsmann, Kaufleute, von Neisse. — In Stadt Freiburg: Hr. Schmidt, Portraitmaler, von Neisse. — Im gelben Löwen: Hr. Gröger, Buchhändler, von Oels; Hr. Engelmann, Gutsbesitzer, von Ulbersdorf; Hr. Baron v. Gregory, von Zauche; Hr. Dr. Schiffer, von Schörtwitz; Hr. Kaufmann, Kaufm., von Landeshut; Hr. Kriebel, Inspektor, von Brietzen. — Im weißen Storch: Herr Sachs, Kaufm., von Münsterberg; Hr. Bruck, Kaufm., von Leobschütz; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Nimptsch; Hr. Perl, Kaufm., von Ratibor. — Im weißen Roß: Herr Blotther, Kaufm., von Stettin; Hr. Zenkner, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Ledermann, Posthalter, von Wartenberg; Hr. Tietze, Partikulier, von Liegnitz. — Im gold. Hecht: Hr. Triest, Kaufm., von Warmbrunn. — Im gold. Baum: Hr. Scholz, Kaufm., von Pitschen; Hr. Cohn, Kaufm., von Zduny. — Im Privat-Logis: Hr. v. Morowski, von Ocionsz, Gartenstr. No. 34 b.; Herr Preis, prakt. Arzt, von Hultschin, Albrechtsstraße No. 30; Hr. Lehmann, Kaufm., von Minken, Karlsplatz No. 3; Hr. v. Wille, Landesältester, von Hochkirch, Friedr.-Wilh.-Straße No. 1.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 3. Februar. 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco	à Vista	150⅚	—
Dito	2 Mon.	149⅚	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.24½	—
Wien	2 Mon.	102⅙	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99½	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	95⅙	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	103½	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	97⅚	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	90	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103	—
dito dito dito	3½	95	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	97 11/12	—
dito dito 500 R.	3½	97 11/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	101⅚
dito dito 500 R.	4	—	101⅚
dito dito	3½	96	—
Disconto	—	5	—

Universitäts-Sternwarte.

1846. 2. Februar.	Barometer. 3.	Barometer. 2.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	27"	3,50	+ 2,0	+ 1,7	0,8	W	90	überwölkt
Nachm. 2 "		3,30	+ 3,0	+ 2,5	1,6	W	71	—
Abends. 10		2,80	+ 2,2	+ 1,4	0,8	W	70	—
Minimum		2,80	+ 2,2	+ 1,3	0,8		70	
Maximum		3,70	+ 2,0	+ 3,4	1,6		90	

Temperatur der Oder + 0, 0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr. auswärts 2 Rthlr.